

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach auflegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Mission Rhevenhüller.

Die Völker Oesterreich-Ungarns haben heute früh auf dem Umwege über Sophia die verblüffende Kunde erhalten, daß die Monarchie hart an der Grenze einer kriegerischen Aktion gestanden — vielleicht noch steht. Nach der Depesche aus Sophia über die Waffenruhe hatte die Mission Rhevenhüller den Zweck, dem Fürsten Alexander zu erklären, daß im Falle, als er den Krieg gegen die Serben fortsetzen sollte, Oesterreich-Ungarn in Serbien einmarschiren würde, um dem bedrängten Nachbarvolke zu Hilfe zu kommen. Das war die formelle Kriegsdrohung und diese Thatsache eröffnet eine höchst beunruhigende Perspektive. Der Fürst von Bulgarien hat wohl die Feindseligkeiten sofort eingestellt, aber mit diesem Faktum ist die Krise noch keineswegs beschworen. Welche Konsequenzen wird der Fürst von Bulgarien aus seinen Siegen ziehen wollen, und ist noch heute Aussicht geboten, daß der Status quo ante auf friedlichem Wege hergestellt oder unter den Bedingungen abgeändert werden kann, welche man früher im Interesse Serbiens geltend gemacht hat? Wird es möglich sein, die Union aufrechtzuerhalten oder, wenn dies nicht zu erzielen wäre, Serbien einen Gebietszuwachs zu verschaffen? Diese Fragen haben heute einen weit kritischeren Inhalt, als bisher, denn nun hat unsere Monarchie ihr Engagement für Serbien offen deklariert und diese Thatsache hat jedenfalls weitreichende Konsequenzen. Die so oft betonte These, daß Serbien in die Machtssphäre Oesterreich-Ungarns gehört, gewinnt nur sehr kontingenten Ausdruck, und es wäre eine gar zu kleinliche Auffassung, dies lediglich im Hinblick auf Bulgarien in Erwägung zu ziehen. Ja, die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß gerade durch die entschiedene Betonung des österreichisch-ungarischen Standpunktes in der serbisch-bulgarischen Streitfrage die ohnehin vorhandenen Gegensätze zwischen den Kabinetten sich schärfer accentuiren werden. Oder wird das sogenannte Einvernehmen der Dreikaiser-Mächte auch noch diese Phase der Verwicklung überdauern und bedeutet die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den kleinen Balkanstaaten auch die Kräftigung der europäischen Friedens-Interessen?

Es läßt sich nicht verkennen, daß der Moment — trotz des Erfolges der Mission Rhevenhüller — ein entscheidungsschwerer für die Monarchie ist. Oesterreich-Ungarn hat nun eine aktive Politik auf dem Balkan proklamirt und sozusagen die Flagge gehißt auf dem Boden, den es seinem Einflusse unterworfen. Von dieser Bahn gibt es keine Umkehr — welche Gewalt es auch sein mögen, die sich der Monarchie in den Weg stellen wollen. Sicherlich wohnt solcher Manifestation Oesterreich-Ungarns eine imponirende Kraft inne und sie dürfte auch ihren Eindruck nicht leicht verfehlen. Ein Glück, wenn es uns gegönnt sein wird, es bei der moralischen Bethätigung der Entschlossenheit Oesterreich-Ungarns bewenden zu lassen. Es kann auch anders kommen und Angesichts der Unmeßbarkeit und Unbestimmbarkeit einer Orientkrise kann die Monarchie in die Nothwendigkeit versetzt werden, ihre Worte durch die That zu bekräftigen. Heute zu untersuchen, ob die Politik, die in solcher Weise aus scheinbar sekundärem Anlasse eklatirt, eine zweckmäßige, wäre müßig. Komte die Monarchie einen Eingriff in ihre Interessen-Sphäre und die Verlegung des Kriegsschauplatzes an ihre Grenzen nicht dulden, so war der Schritt, den man den Grafen Rhevenhüller machen ließ, ein Gebot der Nothwendigkeit, und man kann nur Befriedigung darüber empfinden, daß das auswärtige Amt sich rathlos zu einer entschlossenen That aufgerafft hat. Möge es an solcher Entschiedenheit nicht fehlen, wenn man anderen, als den bulgarischen Uebergriffen zu begegnen haben sollte.

Das Jubiläum Tisza's.

Die Ovation für den Ministerpräsidenten hatte einen imposanten Charakter, die Jubelstimmung der liberalen Partei theilte sich weiteren Kreisen mit und es lag wie Festglanz ausgebreitet über der Stadt. Die Rundgebungen der Presse aus diesem Anlasse weisen die ganze Skala von maßloser Huldigung bis zur schärfsten Verurtheilung auf, die Reden der Deputationen aber haben alleammt den gleichen Tenor und es spricht aus denselben nicht lediglich die konventionelle Höflichkeit, sondern aufrichtige und warme Anerkennung. Markanteres ist aus den Ansprachen und Erwiderungen kaum hervorzuheben; selbst die Antwort Tisza's auf die Rede des Barons Bay, des Sprechers der liberalen Partei, entbehrt der eigentlichen politischen Färbung und sie trägt ein vorwiegend subjektives Gepräge. Jedenfalls ist indessen die Feier in ihrem ganzen Wesen geeignet, Herrn v. Tisza mit Genugthuung zu erfüllen; Manifestationen von solchem Umfange wurden bisher nur wenigen Männern des öffentlichen Lebens zu Theil.

Der Empfang der Deputationen.

Wolle sieben Stunden — von halb zehn Uhr Vormittags bis halb fünf Uhr Nachmittags — unterzog sich heute Ministerpräsident Tisza der Mühen des Empfanges, der Entgegennahme und der Beantwortung der zahllosen Begrüßungsansprachen. Die Zahl der Deputationsmitglieder, welche dem Chef des Kabinetts nach und nach ihre Huldigung darbrachten, hat das Tausend hoch überschritten, denn es gab einzelne Deputationen, wie z. B. jene der liberalen Partei, des Beamtenskörpers sämtlicher Ministerien, der Hauptstadt Budapest u. c., welche in schier endloser Kolonne die schmale Treppe des Ministerpräsidentenpalais — als Eingangspforte diente das Thor auf dem St. Georgsplatz — emporstiegen. Die bereits um 9 Uhr beginnende Aufzucht in die Festung war eine glänzende. Fast jeder zweite Wagen zeigte im Fond Herren in reicher ungarischer Gala und stramme Husaren auf dem Bocke. An den beiden Brückenköpfen bildete das Publikum ein sich stets neu ergänzendes, dichtgedrängtes Spalier. Den weiten St. Georgsplatz füllte eine ganze Wagenburg, während auf dem frei gehaltenen Raume die Mitglieder von Deputationen aller Art in dichten Scharen auf- und niederwogten. Das farbenreiche, goldstrotzende Magnatenkostüm wechselte mit der einfachen ungarischen Galatoilette; neben der schlichten Beamtensuniform sah man den glänzenden Waffenrock des hohen Offiziers; Frack und weiße Halsbinde bemerkte man viel häufiger, als den schwarzen Bürgerrock. Die Deputationen gruppirten sich zumeist im Vestibule, sowie auf den Treppen des nahegelegenen Honvédministerialpalais, um sodann in rascher Aufeinanderfolge durch das bereits erwähnte Thor einzutreten. In etwas ungeordneter Weise war das Arrangement derart getroffen, daß die Deputationen das Palais auch auf demselben Wege verließen, so daß es manchmal zu unsanften Kollisionen kam. Viel bemerkter wurde die glänzende Deputation der Armee, geführt von den Generalen der Kavallerie Baron Edelsheim-Gyulai und Ritter v. Graeff. Ueber die Deputation der Hauptstadt berichten wir weiter unten eingehend, und an jener Stelle auch darüber, wie der Ministerpräsident empfing. Vom Balkon des Ministerpalais betrachtete Frau v. Tisza stundenlang das bunte Schauspiel auf dem St. Georgsplatze; sie hielt ihr jüngstes Knäblein an der Hand; das Kind fragte viel und oft und die Mutter befriedigte stets seine Neugierde. In der Festung hatte sich ein nur spärliches Publikum versammelt; auch dieses räumte zu Beginn des Nachmittagsregens den Platz, während die Zieler und Privatequipagen unausgesetzt vorfuhren.

Die Minister.

Die ersten Gratulanten des heutigen Tages waren die Minister und der Baron Kroatién. Sie fanden sich schon um halb 10 Uhr beim Ministerpräsidenten ein, an welchen der Unterrichtsminister Trefort im Namen seiner Kollegen die folgende Ansprache richtete:

Indem auch wir so glücklich sind, beim heutigen Feste vor Dir zu erscheinen, thun wir es mit dem Gefühl der Parität gegenüber jenen Deputationen, die nach uns kommen werden. Denn auch wir ehren und lieben Dich, ja, konkurriren in dieser Hinsicht mit Jenen, die nach uns kommen. Doch indem wir diesen unseren Gefühlen Aus-

druck geben wollen, stehen wir hinsichtlich der Weise nicht mit Jenen auf dem Boden der Parität, zufolge jenes Verhältnisses und der Gemeinschaft, in welchen wir mit Dir stehen. Es gibt aber zwei Gebiete, welche ausschließlich Dein Eigenthum sind: jene politische Befähigung, mit der Du die Partei zusammengehalten, das Parlament zu führen und das Land zu regieren verweist. Auf diesem Gebiete wünschen wir Dir Kraft, Gesundheit. Das zweite Gebiet ist Dein Familienleben, in welchem wir Dir größtmöglichstes Glück wünschen. Uns aber wünschen wir, daß Du uns auch weiter Deiner Freundschaft und Deines Vertrauens würdigst. (Lebhafte Ejzenrufe.)

Ministerpräsident Tisza beantwortete die Glückwünsche seiner Kollegen folgendermaßen:

Ich danke sehr für Eure herzliche Erinnerung und erbitte auch für die Zukunft Eure werthvolle Unterstützung, weil ich nur mit Euch zusammen etwas für's Vaterland thun kann. (Ejzenrufe.)

Die liberale Partei.

Nachdem sich die Minister entfernt hatten, fanden sich die Mitglieder der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses und des Magnatenhauses im großen Empfangssaale ein. Sie nahmen im Halbkreis Stellung, und als dies geschehen war, trat von der anderen Seite des Saales der Ministerpräsident ein, der mit stürmischen Ejzenrufen begrüßt wurde. Sodann hielt Kronhüter Baron Nikolaus Bay eine Rede, die im Wesentlichen folgendermaßen lautete:

Sowohl im öffentlichen, als auch im Privatleben führt die Seele das Bedürfnis, bei den wichtigeren Punkten der verfließenden Zeit anzuhalten und auf die entschwendeten Jahre zurückzublicken, um aus der Erinnerung an die überstandenen Kämpfe Lehren und neue Kraft, aus der Betrachtung der errungenen Erfolge Hoffnung für die Zukunft zu schöpfen. Seit zehn Jahren steuern Em. Excellenz das Schiff unseres konstitutionellen Staates, und wir, sowie die Tausende und Tausende im Vaterlande, die, Em. Excellenz folgend, an der Förderung des Wohles unseres Vaterlandes mitwirkten, wollen in diese denkwürdige zehnte Jahreswende in unserem Herzen und auch durch äußere Zeichen zu einem Feste machen. Wir, die Anhänger des liberalen Fortschritts, haben uns daher hier versammelt, um vor dem Vaterlande und der Welt Em. Excellenz den Tribut unserer aufrichtigen Verehrung, Hochachtung und Anhänglichkeit für die Kämpfe und Erfolge der verfloffenen zehn Jahre darzubringen. (Lebhafte Ejzenrufe.) Ich wurde zu der Ehre erkoren, in diesem Kreise unseren herzlichsten Ausdruck zu geben, ich, der ich an der äußersten Grenze eines langen Lebens stehend, selbst meine eigenen Gefühle nur zitternd aussprechen kann. Ward mir diese Ehre deshalb, weil ich das älteste Mitglied des Parlaments bin oder deshalb zuteil, weil ich auch vor zehn Jahren der Erste war, der mit warmen Worten die meines Erachtens heilsame Parteiunion begrüßen konnte, welche es als Eigengut der veränderten Verhältnisse möglich machte, unter dem Vorsitze Em. Excellenz die neue, mit vereinten Kräften ausgestattete Regierung ins Leben zu rufen? Gleichviel. Ich halte es für meine Pflicht, dem mir gewordenen Auftrage, selbst wenn er meine Kräfte übersteigen sollte, zu entsprechen. (Lebhafte Ejzenrufe.)

Die verfloffenen zehn Jahre haben unseren patriotischen Bestrebungen oft große Hindernisse in den Weg gelegt. Das Endergebnis ist aber doch, daß mit Gottes Hilfe und unter der weisen Leitung Em. Excellenz die Nation keine Rückschritte machte, sondern unverzagt und mit Selbstvertrauen nach dem erhabenen Ziele strebt, unter den Nationen Europas jenen bedeutenden Platz einzunehmen, auf welchen sie sowohl vermöge ihrer geschichtlichen Vergangenheit, als auch vermöge der in ihr ruhenden Kräfte berufen ist. (Lebhafte Ejzenrufe.) Wer nüchtern und gerecht urtheilt, findet keinen Grund, an der öffentlichen Lage zu verzweifeln; neben einigem Schatten findet er auch Licht, neben Schwäche auch selbstvertrauende, arbeitame Kraft. Die während dieser zehn Jahre geschaffenen Geleise sorgten sowohl für die geistigen, als auch für die materiellen Interessen. Die durch die Verhältnisse gebotenen Steuern sind drückend, allein wir sorgten auch für Mittel, welche die Steuerleistung erleichterten. Wer könnte bei der Prüfung der öffentlichen Zustände seinen Blick vor jener fesselnden Erscheinung verstellen, deren Thore sich vor wenigen Tagen schlossen? Die Landesausstellung war ein bedeutungsvolles, glückliches Ereignis; sie bewies, daß die Schaffenskraft der Nation nicht zurückgegangen ist; sie gewann uns neue Sympathien und befestigte die alten. Viele Werthe lassen sich ebensowenig in Zahlen ausdrücken, wie das durch sie gekräftigte Selbstvertrauen, die edelste Triebfeder des Fortschritts. Der Redner betonte sodann die großen Verdienste des Ministerpräsidenten, dessen reine Absichten, dessen von Selbstsucht nicht getriebene Vaterlandsliebe ihm eine unerschütterliche Kraft und die Fähigkeit verliehen, selbst den heftigsten gegnerischen Angriffen ruhigen Stand zu halten. (Lange anhaltende Ejzenrufe.) Eifer findet sich bei vielen Patrioten, allein um den Eifer in guter Richtung zu lenken, dazu ist eine staatsmännische Weisheit erforderlich, die selten bei einem Manne zu finden ist, dem Ministerpräsidenten aber von der Vorsehung verliehen wurde.

Das heutige Fest ist zugleich — und das gibt ihm eine, über die Grenze unserer Gefühle hinausreichende Bedeutung — ein Jubiläum des ungarischen Parlaments...

Und nun überreichen wir Ew. Erzellenz mit der Bitte, sie gütig anzunehmen, die goldene Erinnerungsmedaille, als zartes Andenken an Ihre erfolgreiche zehnjährige Ministerpräsidentenschaft...

Empfangen Ew. Erzellenz unsere aufrichtigsten Glückwünsche und den Ausdruck unseres, mit tiefer Verehrung gepaarten Dankes und unserer Anerkennung...

Nachdem die Elsenrufe verklungen waren, antwortete Ministerpräsident Tisza Folgendes:

Geehrte Herren und, wenn ich mir damit schmeicheln darf, meine Freunde! Ich kann nicht leugnen und es ist mir nicht...

Konfessionelle Deputationen. Es folgten nun konfessionelle Deputationen, welche die griechisch-orientalische Kirche, die Reformirten, die Protestanten, die Unitarier und die Israeliten vertraten.

Fortschritt Nebenübel, welche sich binnen gewisser Zeit fühlbar machen. Auch die Führer dieser Epoche also können kaum zu lange Zeit an der Spitze der Nation verbleiben...

Die Deputation der griechisch-orientalischen Kirche war vom Patriarchen Angelos geführt, welcher dem Ministerpräsidenten die wärmsten Glückwünsche darbrachte...

landes thätig sind, sich eines gleichmäßigen Genusses ihrer Rechte erfreuen sollen.

Sprecher der Deputation der auf der Kongressbasis stehenden israelitischen Konfession war Dr. Samuel Kohn. Er sagte: „Die Gnade der Vorlesung gestattete es, daß die heiligen Angelegenheiten des Vaterlandes durch zehn Jahre von der weisen, starken und gerechten Hand Ew. Erzellenz geleitet wurden.“

Ministerpräsident Tisza erwiderte: Ich danke für Ihre guten Wünsche und versichere Ihnen, daß es für mich auch künftig eine angenehme Pflicht sein wird, nebst dem Wohl der übrigen Staatsbürger auch jenes der israelitischen Staatsbürger zu fördern...

Der Deputation der Budapestener autonomen orthodoxen israelitischen Gemeinde, die ihre Glückwünsche ebenfalls darbrachte, sagte Ministerpräsident Tisza, er werde ihre Interessen, soweit sie mit den allgemeinen vaterländischen Interessen übereinstimmen, gerne fördern.

Die Universität.

Im Namen des akademischen Senats der Budapestener Universität, welche hierauf vortrat, beglückwünschte der Rektor Magnificus Dr. August Lehner den Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Koloman Tisza erwiderte Folgendes:

Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Glückwünsche. Als Mitglied der Regierung schätze ich mich immer glücklich — und das wird auch in der Folge der Fall sein — wenn es mir möglich war, zur Förderung der wissenschaftlichen Institute des Vaterlandes und in erster Reihe der Budapestener Universität beizutragen.

Das Militär.

Es folgte hierauf die Aufwartung des Offizierskorps des gemeinsamen Heeres, der Honvéd-Armee und der Gendarmerie, als dessen Führer der Korpskommandant G. d. K. Baron Edelsheim-Gyulai folgende Ansprache hielt:

Genehmigen Ew. Erzellenz in meinem, wie im Namen des hier versammelten Offizierskorps unsere aufrichtigen Glückwünsche zur zehnten Jahrestagung Ihrer Amtstätigkeit als Ministerpräsident.

Ministerpräsident Tisza antwortete hierauf Folgendes:

Ich bin Ew. Erzellenz und dem versammelten Offizierskorps dankbar dafür, daß Sie meiner zu gedenken die Güte hatten. Gestatten Sie mir, die Hoffnung auszusprechen, daß es uns nach wie vor gegönnt sein werde, in bester Eintracht für das Wohl Sr. Majestät unseres gnädigsten Herrn und Königs und unseres Vaterlandes zusammenzuwirken.

Die Ministerialbeamten.

Die Beamten sämtlicher Ministerien erschienen in sehr großer Anzahl unter der Führung des Staatssekretärs Gedeon Zanárh, welcher in seiner Ansprache den Ministerpräsidenten als den obersten Leiter der staatlichen Central-Verwaltung pries...

Ministerpräsident Tisza erwiderte darauf, er sei überzeugt, daß der Beamtenkörper der Central-Verwaltung stets seine Schuldigkeit gethan habe und thun werde. Es werde ihn allezeit mit Stolz erfüllen, an der Spitze dieses Beamtenkörpers gestanden, der erste Beamte und erste Diener des Vaterlandes gewesen zu sein.

Die Deputation der Hauptstadt.

Die Deputation der Hauptstadt, unter Führung des Oberbürgermeisters Át h, zählte ungefähr 120 Mitglieder. Die meisten Repräsentanten und kommunal-Würdenträger waren in ungarischer Gala erschienen, die Uebrigen fast durchwegs in Frack, der Salonanzug war nur sporadisch vertreten.

Bürgermeister Rath richtete hierauf an denselben folgende Ansprache:

Sw. Excellenz, Herr Ministerpräsident! Wir haben die Ehre, Sw. Excellenz anlässlich der zehnten Jahreswende Ihrer Thätigkeit als Ministerpräsident im Namen der Hauptstadt mit tiefer Achtung und aufrichtigster patriotischer Freude zu begrüßen.

Der Zweck unseres Erscheinens ist, am heutigen Feiertage wiederholt dem unerschütterlichen Vertrauen, sowie der Anhänglichkeit unseres Munizipalausschusses an Sw. Excellenz Ausdruck zu verleihen und gleichzeitig unser patriotisches, aufrichtiges Dankgefühl für jene wirksame Unterstützung zu verdolmetschen, welche Sw. Excellenz der dem öffentlichen Wohle zugewendeten Thätigkeit unserer Jurisdiction stets zuthell werden ließ.

Empfangen Sw. Excellenz unseren achtungsvollen, dankerfüllten Gruß und gestatten Sie uns die Bitte, Ihre bisherige Gewogenheit und Sympathie auch in Zukunft unserer Hauptstadt bewahren zu wollen.

Die kurze, gut pointirte Erwiderung des Ministerpräsidenten Tisa lautete wie folgt:

Ich danke der Hauptstadt Budapest sehr dafür, daß sie dieses Tages gedenkt. Vielleicht darf ich dies dem Umstande zuschreiben, daß es mir in diesen zehn Jahren gelungen ist, die Hauptstadt Budapest davon zu überzeugen, daß ich ihre Interessen sowohl wegen der Hauptstadt selbst, als weil ich dieselben als allgemeine, als Landesinteressen betrachte, nach Kräften bereitwillig zu fördern bestrebt war.

Wier, fünfmal erschollen die lauten Cljurufe der Anwesenden und eben so oft verneigte sich der Ministerpräsident dankend. Bürgermeister Kamey er überreichte hierauf in einer geschmackvollen Enveloppe die Glückwünsche der Hauptstadt; der Ministerpräsident nahm dieselbe dankend entgegen, verneigte sich und zog sich unter den Cljurufen der Anwesenden zurück.

Siume.

Der Sprecher, Gouverneur Graf August Zich, sagte unter Anderem, daß, wenn es einen Ort gebe, der Zeugniß ablege für die unermüdete Thätigkeit und Thakraft des Ministerpräsidenten, so sei dies Siume, das aus einem kleinen Hasen zu einem ansehnlichen Vertehrspalze erhoben wurde.

Nun folgten die Beglückwünschungen seitens der Komitate.

Abau-Torna und (des evangelischen Theiß-Distriktes) Arva, Bács-Bodrogh, Bars, Bihar, Beregh, Csil, Csongrád (und der Stadt Mezegvárfahely), Fogaras, Gont, Hunyad, Nórád, Szolnok, Klausenburg, Komorn, Krassó-Szörény, Liptau, Maros, Nisküllö, Neutra, Pest-Bilisolt, Preßburg, Sáros, Szatmár, Hermannstadt, Szilágy, Dedenburg, Szolnok-Doboka, Temes, Tolnau, Torontál, Udvar, Ugocsa, Ung, Zemplin, Eisenburg Sohl; dann der Städte

Sgló, Kaschau, Keskemét, Komorn, Großbeckere, Klausenburg, Großwardein, Fünfkirchen, Preßburg, Schemnitz und Kremnitz, Maria-Theresiopel, Temesvár, Waja, Pápa, Szolnok, Großkanizsa und Neusatz.

Zum Schlusse trat die Deputation der hauptstädtischen Polizei

vor, in deren Namen der Ober-Stadthauptmann Johann Först erklärte, daß die hauptstädtische Polizei aufrichtigen Antheil nehme an der allgemeinen Freude, welche sich in so glänzenden Zeichen kundgibt und dem heutigen Tage das Gepräge einer nationalen Feier verleiht.

Ministerpräsident Tisa antwortete Folgendes: Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die an mich gerichteten Worte. Seien Sie überzeugt, daß ich in Würdigung der wichtigen Aufgaben der hauptstädtischen Staats-

polizei Alles gerne thun werde zur Vervollkommnung dieser Institution, sowie zur gerechten Würdigung Derjenigen, die den Polizeidiensten in gewissenhafter Weise obliegen. Ich bin erst jüngst in der Lage gewesen, unter Zustimmung der gesammten öffentlichen Meinung der Polizei meine Anerkennung auszudrücken und ich hoffe, daß Sie mir Anlaß geben werden, ein Gleiches so oft als möglich zu thun. (Lebhafte Cljurufe.)

Damit war — um vier Uhr Nachmittags — die Reihe der für heute anberaumten Empfänge erschöpft.

Das Festbanket.

Eintausend fünf Personen nahmen an dem zu Ehren des Jubilars am Abend veranstalteten Banket theil. Der riesige Redoutensaal, der kleine Saal, das Buffet, die traulichen Seitenkorridore — alle verfügbaren Räume mußten dazu verwendet werden, um für die fünfzehn kolossalen Tische, welche die Festgesellschaft okkupirte, Platz zu finden.

Ministerpräsident Tisa erhebt sich und mit ihm die ganze Gesellschaft. Der Toast des Ministerpräsidenten galt dem König und der königlichen Familie und lautete folgendermaßen:

Unser erhabener König sagte in einer allerhöchsten Thronrede: Die ungarische Nation besitzt zwei einander ergänzende Eigenschaften: Treue zu dem König und Anhänglichkeit an die Konstitution. (So ist!) Es ist leicht, diese zwei Eigenschaften zu besitzen und den aus denselben entspringenden Gefühlen zu entsprechen, wenn Derjenige, der die Konstitution am meisten achtet und das Gesetz au gewissenhaftesten beobachtet, der König selbst ist. (Lebhafte Cljurufe.)

Ich erhebe daher mein Glas vor Allen auf Sie, k. und k. apostolische Majestät Franz Joseph den Ersten, den angebeteten König unseres Vaterlandes. (Begeisterte, lang anhaltende Cljurufe.) Ich erhebe ferner mein Glas auf die Königin Elisabeth (lebhaft Cljurufe), welche dreifach Königin ist: Königin der Schönheit, Königin des Seelenadels, gekrönte Königin des Vaterlandes. (Begeisterte Cljurufe.) Ich erhebe ferner mein Glas auf Ihre königlichen Hoheiten, den Kronprinzen-Thronfolger Rudolph (lebhaft Cljurufe), dessen Worte erst vor Kurzem mit solcher warmer Empfindung in die Brust eines jeden Ungars drangen (lang anhaltende Cljurufe) und auf seine erhabene Gemahlin, Kronprinzessin Stephanie. (Stürmische Cljurufe.)

Die Gnade des Himmels lasse Sie, Majestät den apostolischen König von Ungarn, Ihre Majestät die Königin und das kronprinzliche Paar bis an die äußersten Grenzen des menschlichen Alters leben! (Lang anhaltende, stürmische Cljurufe.)

So wenig vernehmbar, wie die Worte Tisa's waren, so klar und laut klang die Rede des nun folgenden Kardinals Haynald, der sein Glas auf das Wohl Tisa's und seiner Familie leerte. Als der ritterliche Kirchenfürst der Familie des Jubilars erwähnte, wandte er sein Haupt zur Galerie empor und hob sein Glas um einige Zoll höher und die ganze Gesellschaft folgte, Cljurufend, seinen Blicken und seiner Bewegung. Der Kardinal sprach ungefähr Folgendes:

Von den nicht ausschließlich einer politischen Partei angehörenden Mitgliedern des Arrangierungskomitees aufgefordert, der Dolmetich der Verehrer des Ministerpräsidenten Tisa (lang anhaltende begeisterte Cljurufe) und der warmen Wünsche anlässlich seines Jubilars zu sein, geborchte er gerne der ehrenden Aufforderung (Cljurufe), eine leichte Aufgabe gegenüber einem Manne, der — Niemand kann dies läugnen — mit seinen glänzenden geistigen Fähigkeiten, seiner unvergleichlichen Arbeitsamkeit (Cljurufe), seinem redlichen patriotischen Streben (Cljurufe), seinem die Interessen des ungarischen Staatsgedankens niemals aus dem Auge verlierenden politischen Scharfsinne und nach seiner Ueberzeugung mit würdiger Mäßigung treu dem Throne, dem Vaterlande und der Nation diene. (Stürmische Cljurufe.) Er trug damit mächtig zum Beweise dessen bei, daß die Anwendung und ungestörte Wirksamkeit des, durch den herrschenden Zeitgeist als den Interessen der Länder und Völker bestentsprechend angesehenen

parlamentarischen Systems in diesem Lande möglich ist. (So ist!) Redner wünscht daher im Namen der Versammelten, daß der Segen des Himmels sein Wirken auch ferner begleite und daß seine edle Familie, in der ihr muster-giltiges Haupt sein ganzes Glück findet, ihn in seinem Wirken lange beglücke! (Lang anhaltende stürmische Cljurufe.)

Nach einigen Momenten erhob sich die sympathische Gestalt Moriz Fókai's, den im Ru ein dichter Knäuel von Notabilitäten umringte. Alles bestieg die Sessel und Alles rief dabei: „Helyre!“ Das Summen und Surren, der unartikulirte Lärm der tausend Menschen war so groß geworden, daß nur die Näherstehenden die an poetischen Gedanken und politischen „Schlagern“ reiche Rede vernehmen konnten.

Meine Herren! Sie haben sich versammelt zur Feier eines zehnjährigen Jubilars; ich aber erhebe mein Glas auf ein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum. Gewiß gibt es in dieser Gesellschaft Zahlreiche, die gleich mir sich noch an jene Zeiten in Ungarn erinnern, welche man sichtlich die geschäftstlose Epoche nennen kann.

Das sind nun 25 Jahre her. Von da ab durch die der Vergessenheit anheimgegebenen Jahre hindurch hatte das Land nimmer eine nationale Regierung. Diese Regierung hatte keine Obergespanne und doch folgte die Nation ihrem Worte; auch war es keine geheime Regierung: Freund und Feind kannten ihre Mitglieder, sah deren Wirken in ihren Nestorts: in den Sälen der Kirchengemeinden, der Akademie, der Wissenschaft, der Agrikulturvereine, in dem Bodenkreditinstitute, in den Theißregulierungs-Gesellschaften, an der Spitze humanitärer Anstalten, auf dem Lehrstuhle, in dem Richterhuhle, in der Leitung der Presse und an noch schwierigeren Stellen, überall den nationalen Geist stützend, die großen Wunden der Nation heilend, die Zukunft vorbereitend: freitend für Recht und Wahrheit.

Viele dieser großen Gestalten sind aus unserer Mitte bereits geschwunden, manche aber sehen wir noch hienieden auf unseren Regierungsbänken sitzen. (Cljurufe.) Daß der mächtige Baumstamm Koloman Tisa und seine Regierung zu zehnjähriger Höhe emporgehoben konnten, nachdem er so vielen Stürmen getrotzt — dieses Geheimniß besteht darin, daß seine Wurzeln in die Geschichte eines Vierteljahrhunderts hinabreichen und sich an einen Felsen klammern: an die Ueberzeugung der Zeitgenossen, die mit diesen Männern 25 Jahre hindurch in einer Reihe gekämpft. (Stürmischer Beifall.)

Die Nation mag vergessen haben, was sie während ihres Wandlens in der Wüste gelitten; doch nimmer konnte sie vergessen die Verdienste Derjenigen, welche ihre Führer waren in dieser Wanderung: als verhillender Nebel bei Tage, als leuchtende Feuerfäule bei Nacht. Und das Werk, das sie jetzt verrichten als Rathgeber der Krone, ist ja nur eine Fortsetzung desjenigen Werkes, das sie ehemals begonnen: der Kräftigung und Beglückung des ungarischen Staates.

Ich weiß es nun zu gut, daß die Ueberhäufung der Anwesenden mit Lobsprüchen, die langatmige Erörterung ihrer Verdienste die ungenießbarste Schüssel in dem Menu dieses Festmahles wären. Darum könnte ich mich damit begnügen, Sie zu einem herzlichen Trinkspruch auf alle Mitglieder des Kabinetes Tisa einfach einzuladen. Allein meinen schwachen Worten und Ideen verleiht der Anblick der hier versammelten Gesellschaft jeltamen Schwung. Ich sehe wieder das alte Bild, in welchem es keine Parteien gibt, nur eine Nation, keine Konfession, nur eine Nation, keine Nationalitäten, nur eine Nation. Die Vertreter aller Konfessionen, Rangestufen, Nationalitäten und Ueberzeugungen! sie alle sind hier in einem Lager versammelt. Zu welchem Behufe hat sich dieses Lager zusammengescharrt? Es hat sich zusammengescharrt, um in diesem 10jährigen Regierungs-Subiläum die Konsolidirung der ungarischen Staatsidee zu begrüßen. (Beifall.) Es ist das eine Genugthuung, die nicht allein der Person eines hervorragenden Patrioten, sondern dem Vaterlande selbst gilt.

Und just zur rechten Zeit kommt jetzt diese Genugthuung. Schwere Zeiten sind in Anzuge und wer weiß, ob nicht ein kleines Wölchlein einen großen Draken im Schoße birgt? Angesichts solcher Zeiten gereicht es jedem Patrioten zur Veruhigung, zu wissen, daß die Nation eine starke, bewährte Regierung habe, welche Weisheit genug besitzt, den Frieden zu wahren, aber auch genügende Energie, die Lebensinteressen unseres Vaterlandes auch auf dem Felde der Thaten zu verteidigen. (Cljurufe.) Dort aber, wo es sich um diese Interessen handelt, gibt es in Ungarn keine Parteien, sondern nur eine geeinte Nation.

Auf die Mitglieder dieser Regierung, die dem Vaterlande, der Krone und der Freiheit, dieser irdischen Dreifaltigkeit, in gleicher Treue dienen, erhebe ich mein Glas: Sie mögen leben und der Segen der Nachwelt verewige ihr Gedächtniß. (Lang anhaltende, stürmische Cljurufe.)

Hienit war die Reihe der offiziellen Toaste zu Ende und — die Nachwelt möge sich hieran ein lehrreiches Exempel nehmen — es folgten keine inoffiziellen, keine wilden Reden, trotzdem bei heftigem Woffa und dichten Cigarrendampf sich eine hochgradige animirte und konversationslustige Stimmung entwickelt hatte. Gegen Viertel 9 Uhr entree sich Ministerpräsident Tisa. Er sowohl, wie einige andere hervorragende Persönlichkeiten, z. B. Graf Andrássy, Baron Edelsheim-Gyulai, Kardinal Haynald, Moriz Fókai etc. etc., wurden bei ihrem Scheiden von der Versammlung, die noch einige Zeit

in der glühend heißen Atmosphäre verweilt, sehr lebhaft akklamirt.

Gratulationstelegramme.

Kronprinz Rudolf hat an den Ministerpräsidenten Tisza folgende Gratulationsdepeche gesendet: Laxenburg, 29. November. Zum Feste der zehnten Jahreswende Ihrer mit voller Hingebung dem Vaterlande gewidmeten Thätigkeit offenbare ich Ihnen seitens meiner Frau und im eigenen Namen unsere innigsten Glückwünsche. Mit den herzlichsten Grüßen Rudolf.

Aus Laxenburg ist auch noch folgende Depeche eingetroffen:

Laxenburg, 29. November. Meine Frau und ich senden unsere besten Wünsche.

Philipp Herzog v. Sachsen-Koburg. Telegraphisch gratulirt ferner: Ihre Majestät die Königin Elisabeth, die Kaiserin Ihrer Majestät Kaiserin Marie Festsich, Obersthofmeister Baron Franz Popcsa, Hofdame Fräulein Ida Ferenczy, die gemeinsamen Minister Graf Kállay, Graf Bylandt-Heidt und Kállay, Sektionschef Szögyény-Marich, Kardinal-Erzbischof Mihajlovics, Wilhelm Löth, Präsident des gem. Staatsrechnungshofes, der Kapitän der Leibgarde Fratricsevicz, Ministerpräsident Graf Taaffe im Namen des österreichischen Ministeriums, der österr. Unterrichtsminister Gautsch, Erzbischof Miron Roman.

Szegedin, 29. November. (Telegramm.) Die Stadt Szegedin beging das Jubiläum des Ministerpräsidenten in überaus festlicher Weise. Die Stadt prangte in Flaggenhülle. Um 11 Uhr Vormittags fand eine Festigung der Stadtrepräsentanz unter Vorsitz des Obergeheims Albert Kállay statt. Obernotar Paul Vajsz schilderte die Verdienste Koloman Tisza's um das Land und die Stadt Szegedin; während seiner Rede fiel die Hülle vom Porträt des Ministerpräsidenten. Hierauf wurde auch das Porträt Graf Ludwig Tisza's entrollt, dessen Verdienste der Bürgermeister-Stellvertreter Johann Szabados würdigte. Abends wurde die Stadt illuminiert und ein glänzendes Banket vereinigte die Elite der Bürgerschaft.

Der Waffenstillstand.

Budapest, 29. November.

Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen. Beide Armeen behalten das Gebiet besetzt, das sich gestern Abends in ihrer Gewalt befunden hat: die Serben die bulgarischen Kreise Belgradschik, Kule und Widdin — mit Ausnahme der Festung; die Bulgaren Piro und die paar Quadratmeilen Terrain bis zur Grenze.

Ueber die z weitägigen G es e c h t e bei P i r o t liegen manche recht lebensvolle Schilderungen vor, die freilich stark nach der Redaktionsstube riechen. Der bulgarische Telegraph nimmt freilich durch seine schwungvollen Schilderungen den redaktionellen Schlachtenmalern den Bissen vor'm Munde fort; der bisher fast mit Stummheit geschlagene offizielle serbische Telegraph hat gestern den Mund geöffnet — allerdings, so scheint es uns, nicht um die ganze Wahrheit zu sagen. Das offizielle Bulletin lautet wörtlich:

Hauptquartier Nisch, 28. November, Vormittags 9 Uhr 35 Minuten. Gestern fing der Kampf bei P i r o t um 7 Uhr Vormittags an und dauerte bis 3 Uhr Nachmittags. Piro, welches vorgestern von uns verlassen worden war, wurde gestern vom Thronfolger-Regimente Nr. 7 mit Bajonetten genommen, doch, als die Bulgaren die Anhöhen oberhalb Piro's besetzten, mußte dasselbe wieder verlassen werden. Alle unsere Truppen befinden sich in den gefrigen Positionen. Die Haltung der Armee ist eine vorzügliche. Verwundet sind Major Vanlics und Lieutenant Wilet Traumanovics. In diesem Kampfe machten wir gegen 100 Gefangene. General Leichjanin meldet, daß gestern vor der Morgendämmerung die bulgarischen Truppen einen Ausfall aus Widdin machten und ihn auf der ganzen Linie angriffen. Es wurde mit Bajonetten gekämpft. Der Feind wurde auf allen Punkten zurückgeschlagen und in die Stadt zurückgejagt. Die bulgarischen Verluste sind riesig groß, die unsrigen unbedeutend. Verwundet ist Oberleutnant Nikolaus Protics. Die Bulgaren ergeben sich fortwährend in kleinen Schaaren.

„A Bissele Wahrheit“ mag an dem Bulletin sein, doch „a Bissele Aufschneiderei ist auch mit dabei“. Jedenfalls bestätigt das serbische Hauptquartier, was in unserer letzten Nummer angenommen war, daß nämlich Piro sich in den Händen der Bulgaren befindet. In Belgrad, wo man früher täglich serbische Siege erfand, neigt man jetzt dazu, die erlittenen Schläppen zu übertreiben.

Bis gestern Abends dauerten in Serbien die Kämpfe fort. In Belgrad und in Nisch werden Freiwilligen-Bataillone organisiert, welche von Mischko Subibratics, Zega und Jovanovics angeführt werden sollen. Der Kriegsminister Petrovic hat seine Demission eingereicht, welche angenommen wurde. Derselbe hat bereits den Kriegsschauplatz verlassen und ist in Belgrad angekommen. Das Oberkommando übernahm Topalovic, der frühere Kommandant der Morava-Division. Als neuen Kriegsminister nennt man den bisherigen serbischen Gesandten in St. Petersburg, General Porvatovics, der heute in Belgrade eintrifft.

Bismarck über die Jesuiten.

Berlin, 28. November.

Im Reichstage fand heute die Debatte über die Interpellation des Centrums, betreffend die Ausschließung katholischer Missionen in den deutschen Kolonien, statt. Fürst Bismarck, welcher vortrefflich aussieht, war bereits beim Beginn der Sitzung anwesend.

Reichensperger (Merikal) begründete die Interpellation, indem er ausführte, es sei ein flagranter Rechtsbruch, wenn der Jesuitenorden und die verwandten Kongregationen, welche allerdings in Deutschland verboten sind, auch von den Kolonien ausgeschlossen würden. Nach den früheren Erklärungen der Regierung seien die Kolonien als Ausland anzusehen. Die Regierung habe selber beschwichtigend bemerkt, für die Kolonien gelte der Artikel VI der Congo-Akte, welcher die Gleichstellung aller Konfessionen in Afrika ausdrückt. Soll auch auf die Kolonialpolitik der Mchthaus des Kulturkampfes fallen? Man verurtheilt die Jesuiten, ohne die Natur des Ordens zu kennen; man vergißt, wie segensreich sie schon darum wirken können, weil sie die Sprache der Eingeborenen kennen. Beabsichtigt die Regierung vielleicht, in den Kolonien die Bigamie zu verbieten oder das Sozialistengesetz einzuführen? Das wäre ebenso logisch, wie die Ausdehnung des Jesuitengesetzes auf Kamerun. (Beifall im Centrum.)

Fürst Bismarck antwortete: Auf so spitzfindige Deduktionen, wie die, daß die Kolonien Ausland sind, kann ich mich nicht einlassen. Wir haben seinerzeit den Jesuitenorden ausgeschlossen, weil wir dessen Wirksamkeit für schädlich für die deutschen Interessen erachteten. Wollen Sie, daß wir in den Gebieten, die Deutschland unterworfen sind, diese Interessen jetzt preisgeben? Das hieße: innerhalb des Reichsgebietes soll entgegen den Reichsgesetzen gehandelt werden. Diese Unterscheidung zwischen Reichsland und Reichs-ausland muß ich ablehnen. Die Frage der Schädlichkeit der Jesuiten liegt nicht in ihrem Katholizismus, sondern in ihrem Loszagen von allen nationalen Banden, in ihrer Zerstörung der nationalen Grundlagen. (Bewegung.) Namentlich wir Deutsche mit unseren kosmopolitischen, vaterlandslosen Neigungen haben keinen Uebersehens von Widerstandskraft. Wir geben ja gar zu leicht unsere Nationalität auf. Die deutschfeindlichsten Franzosen führen deutsche Namen, unsere leidenschaftlichsten Feinde unter den Polen sind Renegaten, gewesene Deutsche; die nach Amerika ausgewanderten Deutschen kehren mit einem deutsch-englischen Sprachgemisch zurück und haben aufgehört, deutsch zu empfinden. Solche Bestrebungen bedroht der Jesuitenorden durch seine Methode der Jugendzucht und darum müssen wir ihn bekämpfen. Dagegen habe ich die Frage der Interpellation, ob die Absicht besteht, katholische Missionen überhaupt auszuschließen, mit Nein zu beantworten. Eine solche Brutalität dürfen Sie uns nicht zutrauen und ich weise Namens der katholischen Mitglieder des Bundesrathes die Verdächtigung zurück, als könnten sie derartigen Beschlüssen zustimmen. Die Interpellation beweist augenscheinlich nur, den Sympathien entgegenzutreten, welche auch die katholische Bevölkerung für die Kolonialpolitik hat, aber wir verletzen nicht die katholischen Interessen, indem wir die Jesuiten ausschließen, die wir in Afrika nicht zulassen würden, selbst wenn wir kein Jesuitengesetz hätten. Diese unsere Maßregel ist überhaupt keine konfessionelle, sondern eine internationale. Nicht als Katholiken, sondern als Franzosen haben diese angeblich deutschen Pariser Missionäre sich an uns gewendet. (Bismarck weist dies durch Verlesung zahlreicher Attentate nach.)

Der Kanzler verliest sodann eine Note an den deutschen Botschafter in Paris, welche die Nothwendigkeit der Ablehnung des Anerbietens der französischen Missionäre darlegt. Die Note lautet:

„Als Jesuiten und Franzosen würden die Missionäre von Weisungen abhängen, die sie von Paris empfangen. Der Friede des Reiches wird leider noch immer von Franzosen aller Parteien mehr bedroht, als von irgend welcher anderen Seite, trotz der besten Beziehungen, welche die Regierungen miteinander unterhalten.“

Hier unterbricht Fürst Bismarck die Verlesung, indem er, gleichsam erklärend, hinzufügt: „Allerdings zogen Vorkommnisse, wie die jüngsten spanischen oder wie die französischen Wahlen, daß die Franzosen jeder Richtung ihre Rechnung dabei finden, der Volksleidenschaft gegen Deutschland die Zügel abzunehmen zu Wahlzwecken oder gefährlicheren Bestrebungen. Sollten unsere Bemühungen zur Erhaltung des Friedens einmal erfolglos bleiben, so würden jene Missionäre in Kamerun ich werlich im deutschen Interesse wirken.“

Bismarck schloß mit der Mahnung an das Centrum, die Vertretung der katholischen Interessen ruhig den katholischen Bundesfürsten zu überlassen und sich zur Aufwärmung des Kulturkampfes eine günstigere Gelegenheit auszusuchen. (Beifall rechts.)

Windthorst: So lange das Reich besteht, haben wir niemals die katholischen Interessen durch Waieren und Sachen vertreten sehen. (Heiterkeit.) Lieber überlasse ich noch diese Vertretung dem Reichskanzler (große Heiterkeit), weil er immer noch Neminusgenzen von Rechtsgefühl hat und weil er als Staatsmann auf einer höheren Warte steht. Bei Abfassung der Congo-Akte hat er sich als Staatsmann gezeigt, heute sehen wir ihn zurückfallen in polizeiliche preussische Tüfteleien, in den engherzigen Standpunkt des evangelischen Missionärs. Der kurze Sinn der langen Reden Bismarck's ist nur: die evangelischen Missionen sollen zugelassen werden, denn, nachdem Ordensgesellschaften aus Deutschland verboten sind, können wir deutsche katholische Missionäre gar nicht haben, sondern müssen solche vom Ausland beziehen. Der Reichskanzler betont sein Deutschtum. Wir scheinen aber, er fühlt zuweilen viel mehr preussisch als deutsch. Als Deutscher wird er hoffentlich nochmal dringend wünschen, daß die Jesuiten wiederkehren zum Heil des Vaterlandes. Wenn nichts Anderes

sie zurückführt, so wird es die Sozialdemokratie thun; ein fester Halt in der wachsenden Zerrüttung ist nöthig.

Die weitere Debatte gestaltete sich zu einem überaus interessanten Rededuell zwischen Bismarck und Windthorst. Jeder von ihnen ergriff noch wiederholt das Wort.

Bismarck meinte, die Sozialdemokratie werde schwerlich an den Jesuiten scheitern, wohl aber werde der Jesuitismus die Führung der Sozialdemokratie übernehmen. Verwandte Richtungen begegnen sich. Der Vorredner spreche joviell vom Patriotismus, aber bedenklich genug sei die Verbindung seiner Partei mit den Polen und Welsen, welche die Interpellation mit unterschrieben. Finden wir diese Gegner nicht überall, wo es gilt, gegen Deutschland zu gehen? Beim spanischen Konflikt, von dem ich nicht reden will, weil er der Lösung nahe ist, und bei Allen, was zwischen Petersburg und Madrid, zwischen England und dem Mittelmeer geschieht?

Windthorst's Duplik übertraf, wenn möglich, seine erste Rede an Schärfe. Der Centrumsführer hatte es offenbar darauf abgesehen, den Kanzler zu reizen. Er faßte ihn an der empfindlichsten Stelle. „Der feste Thurm des Widerstandes bleiben wir doch“, rief er Bismarck zu, „wir sind nicht zu gewinnen, unsere Politik bleibt dieselbe, unsere deutsche Gesinnung ist gerade so gut, wie diejenige des Reichskanzlers. Der Letztere hat mehr Erfolge, weil er mehr Soldaten und mehr Geld hat. Ich bin ein so ehelicher Patriot wie er, ein besserer vielleicht (Rufe: Oh!) denn undeutsch ist der Reichskanzler allemal dann, wenn er das Recht beugt. Das Vaterland ist ja groß genug, Allen Duldung zu gewähren. Wir sind bereit zur Verjöhnung, aber wir müssen kämpfen für unsere Existenz. So lange es einen Nationalliberalen gibt, so lange wird es auch einen Ultramontanen geben. Erst unter der Ära Bismarck sind unsere Rechte angefaßt worden. Ich weiß, daß die Regierung Friedrich Wilhelm IV. eine Mißregierung genannt wird, aber wir wollen das Urtheil der Geschichte abwarten, ob jene oder die Ära Bismarck eine bessere war. (Rufe: „Sedan!“ Unruhe, Beifall.)

Bismarck replizirte erregt. Seine Stimme bebte, seine Worte überflügelten sich. Mit dem Centrum sei allerdings ein Bund nur möglich, wenn man die Grundlagen Preußens und des Reiches zerstöre. Die Partei wolle herrschen, sie lebe vom Kampfe, sie verbündete jeden Friedensschluß. Immer, wenn die Regierung nahe einem Ueber-einkommen mit der Kurie ist, breche das Centrum einen Streit vom Zaune und dann, welche schwere Beleidigung seiner Person und derjenigen des Kaisers liege nicht in der Gegenüberstellung der Regierung des verstorbenen Königs und der Ära Bismarck! (Zu höchster Erregung): Ich bin ein treuer Diener meines Herrn, nichts weiter; nur aus Pflichtgefühl stehe ich in meinem körperlichen Glend noch vor Ihnen. Ich erwarte, daß Windthorst seine Beleidigung zurücknimmt. (Beifall rechts.)

Windthorst erklärte, gar nicht zu wissen, daß er beleidigt habe. Es sei parlamentarische Gewohnheit, nicht den lebenden Souverän, sondern nur seinen verantwortlichen Minister in die Debatte zu ziehen.

Bismarck bleibt indessen dabei, beleidigt zu sein. Erst der Schluß der Debatte beendigte dieses merkwürdige Turnier.

Von den übrigen Parteien nahm nur der Konervative Baron Malzahn, vom Standpunkte des orthodoxen Protestantismus, aber mit unverfälschter Schärfe gegen das Centrum das Wort. Bismarck's Eingeständniß, er sei in schlaflosen Nächten dazu gekommen, daß er bei der Wahl zwischen ultramontan und nationalliberal sich für erstere nicht entscheiden dürfe, bezeichnet politisch das werthvollste Ergebniß der Debatte.

Ausland.

Budapest, 29. November.

Zur Tagesgeschichte.

Da in der französischen Kammer die Debatte über die Kredite für Tonking nicht bald zu erwarten steht, hat die Regierung ihre ursprüngliche Absicht, den Termin für die Einberufung des Kongresses zur Wahl des Präsidenten der Republik erst nach dieser Debatte festzusetzen, geändert und nunmehr den 22. Dezember für den Kongreß-Zusammentritt in Aussicht genommen. Es werden noch Versuche gemacht, gegen den Präsidenten Grévy unter Hinweis auf sein hohes Alter zu agitiren, bisher aber ohne merklichen Erfolg.

Nach einem am Todestage Alfonso's geschriebenen Madrider Briefe der „Kreuzzeitung“ würde der spanische Bürgerkrieg trotz aller Vorsichtsmaßregeln unvermeidlich sein. Schon am 24. d. hatten mehrere karlistische Generale Madrid verlassen, um sich an die Spitze der Bataillone zu stellen, welche an verschiedenen Punkten bereit stünden und schon seit mehreren Tagen erhielten die militärisch organisirten Karlisten den Tageslohn von einer Peseta, als stünden sie im Felde.

Momentan ist der Stand der englischen Wahlergebnisse für die Liberalen besser, da vorgestern viele schottische Wahlen stattfanden. Gladstone errang in Widdichian eine glänzende, Hartington in Norfolk eine bedeutende Majorität. Die Abstimmungen in den englischen Landbezirken geben den Liberalen wenig Hoffnung, dort die anderwärts erlittenen Verluste auszugleichen. Nach einer Londoner Meldung kam es in Nottingham zu einer förmlichen Wahlschlacht zwischen den Whigs und Tories. Ueber hundert Personen wurden verletzt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. November.

* Wetterbericht. Die Witterung war Morgens trüb, Mittags zeitweise sonnig, gegen Abend wieder trüb, mit schwachem Regen. Das Thermometer zeigte Morgens 6 Grad Reaumur, Mittags 10 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 762 Mm. gefallen. Die Depression 760

bis 753) erstreckt sich von Dänemark bis zu den nördlichen Karpathen, der hohe Luftdruck (765 bis 766) ist im südlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei südlichen, zum Theil nördlichen starken Winden die Temperatur meist noch ein wenig gestiegen, der Luftdruck ist hauptsächlich im Norden gefallen. Das Wetter ist mild, im Norden trüb, im Süden veränderlich, dort mit mehr, hier mit weniger lokalen Regen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Südwesten veränderliches, im Nordosten trübes Wetter mit lokalen Regen zu erwarten.

* **Ernennungen.** Dr. Paul Tassy wurde als Universitäts-Privatdozent aus der Finanzwissenschaft befristet. Ernannungen: zu Gerichtsnotären: Andreas Blahum zum Budapester, Franz Elö am Bala-Csergeger Gerichtshof; Dr. Otto Müller zum ordentlichen Professor an der Debrecziner landwirtschaftlichen Anstalt; Hugo Herzog zum Assistenten an der Kivua-Ujfalvaer Lehrerbildungsanstalt; Joseph Schüttler zum Ingenieursadjunkt, Jakob Handler gleichfalls zum Ingenieursadjunkten provisorisch im Stande der Staatsbauämter.

* **König Alfonso.** In französischen Blättern finden wir über das Schloß Pardo und das Ableben des Königs Alfonso die nachstehenden interessanten Mittheilungen:

Von Madrid nach dem Pardo sind vierzehn Kilometer. Die sonst einsame Straße, die dahin führt, ist heute sehr belebt; alles Fuhrwerk von Madrid, voll von Leuten, rollt darüber. Was an dem Pardo beim ersten Anblick gleich überrascht, das ist die düstere Traurigkeit des Schloßes, welches von einem breiten Graben umringt ist, den die ergiebigen Herbstregen bis an den Rand fast mit Wasser gefüllt haben. Durch die Ausdünstungen dieses Wassers dürfte der Aufenthalt im Schloße hygienisch kaum unbeanstandbar sein. Auch ist das Schloß den Winden ausgesetzt und hat zum unmittelbaren Nachbar ein Armenhaus, darin jahraus, jahrein 500 Pfründner wohnen. Höchstens dreißig Meter trennen die Zugbrücke des Schloßes von dem Hügel der Pfründner. Der eigentliche Pardo ist eine unbedeutende Burg, in der Mitte Castiliens gelegen, ein ober, trauriger Bau — in der Nähe der Gebirge von Guadarrama, deren Gipfel ewiger Schnee krönt. Man begreift, daß dieses einsame Schloß wenig geeignet war, auf das Gemüth des armen jungen Königs, den die unerträgliche Schwindsucht zum Tode verurteilte, tröstend einzuwirken. Gewiß hatte nur die nahe Lage Pardo's zu Madrid Alfonso XII. dazu bestimmt, sich von den Mähen und dem Geräusche seiner Hauptstadt hierher zu flüchten. Bis zum letzten Augenblicke wollte der König nicht an den Ernst seines Uebels glauben und es bedurfte des Flehens seiner Angehörigen, um von ihm die Erlaubniß zu erwirken, daß nebst dem Leibärzte Camison auch noch andere Aerzte an sein Lager kommen dürften. Nach mehreren heftigen Anfällen von Athemnoth, die durch Morphin-Einprägungen behoben wurden, schied der König endlich ein. So lag er die ganze Nacht auf seiner linken Seite. Gegen halb neun Uhr wendete er sich nach rechts und blieb unbeweglich in solcher Lage. Er schien zu schlummern. Die Königin stand an seiner Seite. Möglich röchelte er leicht und allmählig entsärbte sich sein Antlitz. Die Königin rief ihn beim Namen: erst leise, dann lauter und wieder lauter. „Mein Gott! Er antwortet nicht!“ rief sie aus. Dr. Camison näherte sich, um den Puls zu fühlen, doch wich er entsetzt zurück, als er die eiskalte Hand des Königs berührt hatte. Der König war todt. Es war sieben Minuten vor neun Uhr, als er seinen letzten Seufzer aushauchte. Die Leiche des Königs verblieb den ganzen Tag und die darauffolgende Nacht in dem kleinen vergoldeten Bette, in dem er entschlafen war. Die Züge des Todten sind zwar etwas verzerrt, doch haben ihre Linien den regelmäßigen und feinen Schnitt auch im Tode bewahrt. Die Leiche ist in die Uniform eines spanischen Generalkapitän's gekleidet, in dieselbe, die Alfonso XII. am verlossenen Dreikönigs-Feste getragen. Die Königin kniete von der Minute des Todes bis Mittag an dem Sterdebette und ließ sich durch seine Bitten dazu bewegen, das traurige Gemach zu verlassen. Die Königin Isabella weiß beständig an ihrer Seite und theilt sich mit ihr in die andachtsvollen Sorgen für den Todten. Die beiden Töchterchen des Königs verrichten in der Schloßkapelle ihre Gebete.

Aus Madrid wird der „N. Fr. Pr.“ unterm Gestirne telegraphirt: Die Königin hat heute den Eid als Regentin geleistet. Sie hat das übliche „Si, juró“ (Ja, ich schwöre es) auf den Knien mit ruhiger Entschlossenheit ausgesprochen. Die neuen Minister haben der königlichen Familie ihr Beileid ausgesprochen und hierauf vor der Leiche des Königs gebetet. Das Volk von Madrid hat der Königin eine große Ovation bereitet. In der San-Vicente-Straße hat die Menge das militärische Spalier durchbrochen, um den Wagen der Königin zu umgeben und bald laute Hochrufe auf sie auszubringen, bald um den Todten zu weinen. Die Königin weinte auch. Um 6 Uhr Abends wurde ein außerordentlicher Sternschnuppenfall bemerkt. Die Menge rief: „Nun geht die Seele des Königs in den Himmel ein!“ Andere erklärten die Himmelserscheinung als ein Vorzeichen nahenden Krieges. — Aus Berlin wird gemeldet:

Kaiser Wilhelm empfing die Kunde von dem Ableben des Königs nicht früher, als um die siebente Abendstunde des 25. November. Der Eindruck der Trauerbotschaft auf den Monarchen war ein tiefgehender. Während er sonst, der im Laufe seines langen Lebens so viele ihm Naheliegender hat ins Grab sinken sehen, Todesnachrichten mit stiller Ergebung aufzunehmen pflegt, hatte er dieser Kunde gegenüber Worte innigster Rührung. Kaiser Wilhelm hatte den heimgegangenen König während seiner Anwesenheit in Deutschland schnell lieben gelernt, und dieses warme Gefühl für ihn wurde in dem Maße gestärkt, als König Alfonso in all den schwierigen und peinlichen Lagen, in welchen er sich seit seiner deutschen Reise zu bewegen hatte, eine männliche, würdevolle Haltung bewahrte. Es ist offenes Geheimniß, daß Deutschlands verbündlich-entgegenkommendes Auftreten in der Karolinenfrage fast ausschließlich den Banden perdonlicher Sympathie zu danken ist, welche unseren Kaiser mit dem jungen Könige verbanden. In einem sofort nach Madrid an die Königin Chrißtiene gesendeten Telegramme gab der Kaiser seinem Beileid herzlichsten Ausdruck.

Der Regimentsstab des früher in Leutschau, gegenwärtig in Josephstadt stationirten 94. böhmischen Infanterie-Regiments, dessen Führer der verstorbene König von Spanien war, hat der Königin Marie Christine auf telegraphischem Wege folgende Deposition des Regiments zu dem Leichenbegängnisse nach Madrid versenden wird, soll erst entschieden werden, wenn der Zeitpunkt der Leichenfeier genau bestimmt ist.

* **Zum Jubiläum des Ministerpräsidenten.** Das Album, welches die liberale Partei des Reichstags heute dem Ministerpräsidenten überreicht hat, enthält zwölf Aquarellbilder (von Mészöly, Pálfi, Naufcher, Schiksdanz und Jankó), welche Momente zum Gegenstande haben, die mit dem Leben und Wirken Koloman Tisza's im Zusammenhang stehen.

Die Gemälde stellen dar: Tisza's Geburtshaus in Geßt; einen mächtigen Baum im Park zu Geßt, in dessen Schatten der Lieblingsruheplatz der Mutter Tisza's und sein Spiel- und Tummelplatz während seiner Kinderjahre war; das Familienhaus der Tisza in Großwardein; das gräflich Degensfeld'sche Kastell in Teplás, der Schauplatz der Verlobung Tisza's mit seiner Gemahlin; das Landhaus im Tokajer Weinberge, ein Lieblingsaufenthalt Tisza's während seiner Jünglingsjahre; Kirche und Kastell der Graf Degensfeld'schen Besitzung Nyirbaktá; daselbst fand die Trauung und die Hochzeitsfeier Tisza's statt; den Hauptplatz der Stadt Debreczin; das Jagdschloß in Csáád; das Palais der ersten vaterländischen Sparkasse in Budapest (Universitätsstraße), wo Tisza gewohnt hat zur Zeit, da er der Führer der Opposition war; das Palais des Ministerpräsidenten in Budapest; den Sitzungsaal des Abgeordnetenhauses; den Beratungsaal des Klubs der liberalen Partei. Das Album bildet ein Querfolio von 50 Centimeter Länge und 36 Centimeter Höhe und ist in englisches Leder gebunden. Die Mitte des Vorderdeckels zeigt das Familienwappen der Tisza's in getriebener Bronze, die Farben in Goldemal gehalten. Das Vorblatt zeigt die Widmung: „Koloman Tisza — aus Anlaß der zehnten Jahreshende seiner Minister-Präsidentenschaft in mahrer Verehrung und treuer Anhänglichkeit — die liberale Partei.“

Im Auftrage der liberalen Partei wurden in der königlichen Münze in Kremnitz vier Denkmünzen in Gold geprägt. Dieselben haben einen Goldwerth von 342 fl. per Stück. Die Vorderseite zeigt Tisza's Porträt im Dreiviertel-Profil, umgeben von einem Eichenlaubkranz; die Rückseite trägt die Inschrift: „1875—1885. Az orsz. szabadelvű párt Tisza Kálmán tiz éves miniszterelnöki emlékére.“ Von diesen Denkmünzen ist ein Exemplar für den Minister-Präsidenten, je eines für das Nationalmuseum, eines für das kaiserliche Münzkabinett in Wien und für den Kronprinzen bestimmt.

* **Vom Grafen Edmund Széchenyi,** dem Kommandanten des Pompiere-Korps in Konstantinopel, ließ es jüngst in Wiener Blättern, er sei schwer erkrankt und die Aerzte haben ihn aufgegeben. Der Graf dementirt nun diese Gerüchte in einem Schreiben, das er an den hauptstädtlichen Feuerwehr-Kommandanten Scerboosky gerichtet hat, mit dem erklärenden Zusatz, daß er eine Weile wohl unpaßlich war, seither aber sich vollständig erholt habe.

* **Der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gunai,** welcher sich vor einiger Zeit eine Sehnenzerrung am Fuße zuzog und seit zehn Tagen bettlägerig war, verließ sein Krankenlager heute nur aus dem Grunde, um an der Spitze der Deputation der Armee den Ministerpräsidenten zu gratuliren und dem Festbankete beizuwohnen. Se. Excellenz vermag sich nur mit Schmerzen und hinkend zu bewegen und muß auch weiterhin der Ruhe pflegen.

* **Ein schönes Fest** beging heute Nachmittags der Armen-Kindergartenverein: nicht weniger als hundert arme Kinder wurden von ihm mit Winterkleidern versehen. Das Fest wurde von Dr. Alex. Grosz mit einer Ansprache eröffnet, dann hielt Dr. Julius Schwarz eine Festrede, welcher Deklamationen und Spiele der Kinder folgten. Von den zahlreichen Gästen, die dem Feste beizuwohnten, nennen wir Frau David Wischitz, Frau Armin Neuwelt, Frau Dr. Böke, Frau Fischler.

* **Repräsentantenkonferenzen.** Die Repräsentanten des dritten Bezirkes (Altoseu) konstituirten sich gestern Abends und wählten Johann Bégh zum Präsidenten, Dr. Adolf Tataj zum Vizepräsidenten und Julius Gulányi zum Schriftführer. In die 45er Kandidation-Kommission wurden Barrer Csella, Emerich Béke, Johann Bégh, Dr. Adolf Tataj und J. Mányi entsendet. Zum Bezirksvorsteher wurde Joseph Házman und zum Bezirksarzt Dr. Adolf Tataj einstimmig kandidirt. Schließlich wurde auf Vorschlag des Dr. Tataj eine Kommission entsendet, welche sich damit zu befassen hat, in welcher Weise Angehörige der verheerenden Fruchtbrennen der Phylloxera der Boden anderweitig fruchtbringend verworther werden könne? — Die Repräsentanten des vierten Bezirkes (innere Stadt) versammelten sich Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, im alten Stadthause, jene des fünften Bezirkes (Leopoldstadt) morgen Nachmittags 5 Uhr im kleinen Logislaale, und schließlich die Repräsentanten des achten Bezirkes (Josefstadt) morgen Abends 6 Uhr im Realschulgebäude in der Gemsestraße zu konstituiren Konferenzen, in welcher gleichzeitig verschiedene Kandidaturen erfolgen.

* **Todesfall.** Der Advokat und 48/49er Honvéd-Auditor Anton Kizsalovskij ist am 27. d. im Alter von 66 Jahren gestorben.

* **Magazinbrand.** Heute Vormittags um zehn Uhr brach in dem Kellermagazin der Agenturfirma Bernh. Stern u. Komp., Adlegasse Nr. 22, Feuer aus. Es brannten die Garnvorräthe der Haidenschafter Spinnmanufaktur, deren Vertreter am hiesigen Tage die benannte Firma ist. Die Centralfeuerwehr erschien zur rechten Zeit und unterdrückte den Brand. Der Schaden ist dennoch ein beträchtlicher.

* **Selbstmord eines Polizisten.** Der Polizeiwachmann Joseph Komlósy, der sich am 12. d. M. in der Wachtstube auf der Ullersstraße wegen unglücklicher Liebe mit seinem Dienstrevolver in die Brust schoß, ist gestern im Rudospital verstorben.

* **Ein falscher Oberst.** Aus Wien wird gemeldet: Das Sicherheitsbureau der Polizeidirektion brachte im vertraulichen Wege in Erfahrung, daß sich hier der bereits abgestrafte ehemalige Offizier Raimund Adolf Kutschera, 31 Jahre alt, aus Weim gebürtig, unter falschem Namen aufhalte und Betrügereien ausführe. Die eingeleiteten Erhebungen ergaben die Wichtigkeit dieser Anzeige, denn es wurde konstatiert, daß er einer im Bezirke Wieden wohnhaften Dame, welcher er sich als pensionirter Oberst Kutschera vorgestellt hatte, unter dem Versprechen der Ehe eine Summe von 2800 fl. entlockt habe und einen Betrag von 2000 fl. herauszuschwindeln wollte. Einer Hausbesitzerin in Gersthof hatte er sich ebenfalls als pensionirter Oberst vorgestellt und ihr einen Betrag von 273 fl., sowie eine goldene Memortuhr herausgelockt. Er erzählte der Dame, daß er eine Cigarettenfabrik besitze, jedoch eine Kaution von 2000 fl. erlegen müsse. Er bewog die Frau, auf das Haus, welches sie besitzt, ein Darlehen von 2000 fl. aufzunehmen und es ihm anzufolgen. In der That waren bereits die nöthigen Schritte gemacht, als die Verhaftung des Schwindlers erfolgte. Derselbe wohnte unter dem falschen Namen Alexander Gillibert, Kontrolleur der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, in Margarethen, Krongasse 18. Zwei Detektives nahmen den Schwindler fest und brachten ihn in das Sicherheitsbureau der Polizeidirektion, das ihn dem Landesgerichte übergab.

* **Diebstahlschronik.** Aus der Wohnung des Steph. Majoros, Schützengasse 18, wurde ein Revolver mit Gehölzschäft in Werthe von 50 fl. gestohlen. — Zum Schaden der Firma Fleischmann und Lederer wurde ein Ballen Waare im Werthe von 125 fl. von einem Lastwagen herabgestohlen. — Gestern Abends erbrachen unbekannte Thäter den Fleischerladen des M. Pfeifer in der Hauptgasse, Ofen, und entwendeten zum Schaden des Fleischergehilfen Alois Gofinger 17 fl. Baargeld und 3 goldene Ringe aus einem Kasten. — Im zweiten Bezirk, Hauerstraße 13, drangen heute Nachts unbekannte Thäter durchs Fenster in die Wohnung der Frau Anton Weinler und entwendeten 28 fl. Geld, eine silberne Uhr, eine große Menge Frauenkleider und Wäsche, die mit W. gemärkt waren.

* **Kinderaussetzung.** Vor dem Hause Nr. 8 in der Johannesgasse wurde gestern Abends ein 5—6 Wochen alter Säugling, Knabe, gefunden und dem Kinderasyl übergeben.

* **Das Wetter in Europa.** Die Vertheilung des Luftdruckes blieb während der verfloßenen Woche ziemlich unverändert; im Westen war das Barometer andauernd niedriger, im Osten höher. In Mittel-Europa tauchten wiederholt aus dem Süden kommende lokale Cyclonen auf, welche vorübergehend unruhiges Wetter mit stichweilen Niedererschlägen im Gefolge hatten. Der Westen Europa's war die ganze Woche über von leichten, seit vorgestern starken südwestlichen Winden bei ziemlich hoher Temperatur und häufigen Regen beherrscht, während in Mittel-Europa fast andauernd Nebelwetter mit nur geringen Niederschlägen zu beobachten waren; die Temperatur blieb bei der Linie Hamburg-Krakau-Wukrest westwärts nahe bei Null mit nur leichten Nachtfrost, während ostwärts von dieser Linie fast die ganze Woche über strenges Frostwetter anhielt. Die herrschende Vertheilung der Witterungsfaktoren läßt noch kurz andauernd feuchtes, mildes Wetter bei Westwinden, dann Aufheiterung und rasch sinkende Temperatur in unseren Gegenden erwarten.

Ö Driginelle Nicolo bei Th. Kertész.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Dezember l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zulassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen der Novelle „Der Antiquitätenhändler“ von Christine del Negro gratis nach. Die Administration.

Offener Sprechsaal. *)

Ich bin ihn los! wird Jeder vergnügt anrufen, welcher sofort nach den ersten Symptomen eines herannahenden Schnupfens, Husten, oder Katarrhs die rühmlichst bekannten Apotheker W. Bof'schen Katarrhpillen anwendet, welche in überraschend kurzer Zeit die Ursache des Schnupfens, Hustens etc. — die Entzündung der Schleimhäute beseitigen. Bof'sche Katarrhpillen sind erhältlich in Budapest bei Josef v. Török. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Dankagung.

Allen meinen geehrten Freunden und Bekannten, die meiner theuren, unvergesslichen Gattin das letzte Ehrengeleit gaben und mir in dieser schweren Stunde so viel Theilnahme und Beileid bezugten, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus. Moriz J. Müng.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der serbisch-bulgarische Krieg. Béla-Balanka, 29. November, 8 Uhr 25 Minuten Morgens. (Aus offizieller serbischer Quelle.) Dem freundschaftlichen Rath zur Einstel-

lung der Feindseligkeiten, welchen die Vertreter der Großmächte beiden Kriegführenden erteilten, hat Serbien sofort Folge gegeben. Die serbischen Kommandanten wurden angewiesen, die Feindseligkeiten einzustellen und den bulgarischen Kommandanten hiervon zu benachrichtigen. Noch in der folgenden Nacht wurde das Gros der serbischen Truppen um Pirot verlegt, die Vorposten dagegen in den innegehabten Stellungen belassen. Der serbische rechte Flügel stand am 26. November Nachmittags auf der Höhe von Rasniza, der linke Flügel bei Gradniza. Die Bulgaren, den Waffenstillstands-Antrag der Großmächte ganz unberücksichtigt lassend, griffen die serbischen Vortruppen an. Um Pirot, welches zu vertheidigen gar nicht in der Absicht der Serben lag, entstand ein solcher heftiger Kampf, daß derselbe in ein verbissenes Handgemenge ausartete. Um halb 7 Uhr Abends zogen sich die Serben aus der Stadt zurück, nachdem sie vorher die Munitionsvorräthe in die Luft sprengten und sämtliche Magazine zerstörten. Die Bulgaren plünderten hierauf die meisten Kaufläden. Die ganze Nacht hindurch wurden Schüsse gewechselt. Am 27. um 6 Uhr Früh erneuerten die Bulgaren mit großer Heftigkeit den Angriff, diesmal gegen das serbische Centrum, sie wurden jedoch durch die Donaudivision, welche nach kurzem, aber heftigem Kampfe Pirot abermals einnahm, mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen. Die ganze Linie entlang entwickelte sich nun ein heftiger Kampf. Die Serben brachten bei 40 Geschütze ins Feuer und zeigten während des ganzen Gefechtes eine rühmlichwerthe Ausdauer. In Pirot fand wiederholt der heftigste Straßenkampf statt. Der serbische rechte Flügel (Drimadivision) führte ein brillantes Gefecht aus und brachte dem Feinde, welcher hierauf rumeliotische Bataillone ins Treffen führte, seine Angriffe entschieden abweisend, bedeutende Verluste bei. Die Ermüdung und die Uebermacht des Feindes zwangen jedoch die siegreichen Truppen auf die Ausnutzung der errungenen Vorteile zu verzichten, dieselben mußten vielmehr, der Uebermacht weichen, die nächste nachliegende Position beziehen. In Folge dessen hat auch der serbische linke Flügel Pirot ohne Kampf ganz freiwillig verlassen. Die Serben zeigten auch diesmal nicht nur Ausdauer, sondern auch Bravour. Die Bulgaren, welche in einer Gesamtstärke von circa 50,000 Mann auftraten, haben an diesem Tage, nach ihrer eigenen Aussage, empfindliche Verluste erlitten. Gestern Morgens befanden sich die beiderseitigen Truppen in ihren eben bezeichneten Positionen, als Graf Khevenhüller bei der serbischen Vorpostenlinie eintraf und gleich darauf die bulgarische Vorpostenlinie passierte. Nach einer Stunde erschien ein bulgarischer Parlamentär, welcher den Auftrag hatte, mit dem Kommandanten der serbischen Truppen über die Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln. In Folge dessen wurde zwischen den Oberkommandanten beider Armeen die Vereinbarung getroffen, die Feindseligkeiten auf der ganzen Linie einzustellen und die Truppen in den beiderseitigen Positionen zu belassen.

Belgrad, 29. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Durch Vermittlung des Grafen Khevenhüller, der soeben aus dem bulgarischen Hauptquartier zurückgekehrt ist, wurde folgende Verständigung zwischen den obersten Kommandanten der kriegführenden Armeen erzielt: Auf den Gebieten, wo sich beide Armeen befinden, hört jede weitere Feindseligkeit auf. Demzufolge haben die Truppen auf dem Gebiete zu bleiben, wo sie sich gegenwärtig befinden, und keinen Schritt mehr zu thun. Die strengste Beobachtung dieser Vorschrift ist anbefohlen.

Sophia, 29. November. (Privat-Telegramm.) Gestern, am 28. d., wurde hier aus Anlaß der Einnahme Pirots eine große Festlichkeit veranstaltet; die Straßen waren besetzt, ein feierliches Leben wurde abgehalten. Abends fand eine glänzende Illumination statt. Allgemein herrschte freudige Bewegung.

Wien, 29. November. (Privat-Telegramm.) Man hat hier, wie Ihre Leser aus meinem gestrigen Telegramme ersahen konnten, die Antwort des Fürsten Alexander für längstens heute, und ich kann hinzufügen, man hat zuversicht-

lich eine befriedigende Antwort erwartet. Wie man einerseits in der öffentlichen Meinung Oesterreichs und Ungarns und in Regierungskreisen einig darüber war, daß ein Vordringen des Fürsten Alexander in Serbien den Interessenkreis unserer Monarchie tangiren würde und unsere entschiedene Abwehr zur Folge haben müßte, war man andererseits keinen Augenblick lang darüber im Zweifel, daß in diesem Sinne eine Vorstellung genügen werde, den Fürsten Alexander zur Einstellung der Feindseligkeiten zu veranlassen. Die Ruhe und Sicherheit, mit der man darauf gerechnet wird am besten dadurch bewiesen, daß in militärischer Hinsicht kein Finger gerührt wurde. Die Thatfachen zeigen, daß diese Zuversicht berechtigt war, und es ist nur zu wünschen, daß auch der weitere Verlauf der Dinge, zunächst die Verhandlungen, die sich jetzt ergeben werden, durch Einsicht, Maß und Klugheit beherrscht werden.

Konstantinopel, 28. November. Die heutige Sitzung der Konferenz war eine einfache Besprechung. Man trennte sich unverweilt, nachdem — wie „Agence Havas“ mittheilt — erkannt wurde, daß die Uneinigkeit hauptsächlich zwischen England und Rußland fortbestehe.

Petersburg, 29. November. Die „Nowoje Wremja“ und die „Petersburger Wiedomosti“ fragen, ob es zweckmäßig sei, daß Rußland auf der Wiederherstellung des Status quo ante in Ost-rumelien im engen Sinne des Wortes weiterbestehe? Nachdem die Konferenz in Konstantinopel über diese Wiederherstellung bisher nicht zur Entscheidung gelangt vermochte, da England die Untastbarkeit des Berliner Vertrages nicht mehr als Garantie des europäischen Friedens betrachte, so habe — wie „Nowoje Wremja“ meint — Rußland keinen weiteren Grund auf der Wiederherstellung des Status quo ante in Ost-rumelien zu bestehen, sondern müsse Schritte thun, um seine eigenen Interessen zu schützen, welche durch die Hineinziehung des vereinigten Bulgariens in der Einflusssphäre Englands bedroht werden. „Graschdanin“ sagt, der siegreiche Fürst von Bulgarien müsse sich jetzt entscheiden, welchen Weg er einschlagen wolle, entweder einen geraden, welchen er sich durch seine Tapferkeit zum Herzen Rußlands legte, indem er sich ehrlich Rußland gegenüber als schuldig bekennt, oder einen dunklen, verhängnißvollen Weg der Rückkehr zum Joche Karaveloff's und seiner Genossen, sowie des Bruches mit Rußland. Einen Mittelweg gebe es nicht. Auf die Hilfe Englands könne der Fürst nur zeitweilig rechnen, auf die russische Hilfe jedoch für lange. Letztere sei das einzige Unterpfand für das dauerhafte Gedeihen des bulgarischen Volkes.

Wien, 29. November. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät wird morgen um zwei Uhr Nachmittags den neuernannten italienischen Botschafter Grafen Nigra in besonderer Audienz empfangen und dessen Kreditiv entgegennehmen. — Auf Veranlassung des spanischen Gesandten Augusto Conte findet Mittwoch Vormittags in der hiesigen Peterskirche ein feierliches Seelenamt für König Alfonso statt, welches der päpstliche Nuntius unter zahlreicher geistlicher Assistenz celebriren wird. Auch im Theresianum findet am selben Vormittag ein Requiem statt.

London, 29. November. Bis 1 Uhr Morgens waren 166 Liberale, 155 Konservative und 25 Parlamentarier gewählt. Die Wahlen in London und in den Vorstädten ergaben 26 Liberale und 36 Konservative.

Madrid, 29. November. Als die Königin mit der Prinzessin in den königlichen Palast zurückkehrte, wurde dieselbe von einer ungeheuren Volksmenge mit den Rufen: „Es lebe die Königin! Es lebe die Prinzessin von Asturien!“ empfangen. Die Königin hat heute den Eid geleistet. Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Königs Alfonso ins Escorial findet morgen statt. — Alle Journale besprechen das neue Kabinett in günstiger Weise.

Wien, 29. November. (Privat-Telegramm.) Karl Schönwiesner, Inhaber eines Dienstvermittlungsbüreaus in Budapest, stellte sich heute der Polizeibehörde mit der Selbstanzeige, daß er am 26. d. einem Herrn Adolf Haberfeld in Budapest eine Kautionssumme entlockt, dann geflüchtet sei. Schönwiesner blieb in Haft. — Leo Dreunstein, Beamter des Bankhauses Chätiner in Galatz, hat auf Grund eines gefälschten Wechsels seines Chefs dem hiesigen Bankhause Thorsch's Söhne 3000 fl. und dem Pariser Bankhause Louis Hirsch 8000 Francs herausgeschwindelt. Dreunstein ist flüchtig.

Der Kapitalist.

Wien, 29. November. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntags-Privatverkehr war auf die offizielle Waffenstillstands-Bestätigung hin fest. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 287.40 bis 288.60, Staatsbahn 273, Galizier 230 bis 230.25, ungarische Papierrente 90.30 bis 90.40, ungarische Goldrente 98.37 bis 98.75.

Mittags blieben: Kredit 288.20, ungar. Papierrente 90.35, ungar. Goldrente 98.65.

Im Nachmittags-Privatverkehr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 288.60 nach 288.30, ungarische Goldrente 98.70.

Budapest, 29. November.

*(Lateinische Münzunion.) Der „Indépendance Belge“ zufolge bestätigt es sich, daß in der Münzfrage eine Uebereinstimmung auf folgender Basis erzielt wurde: „Die Liquidation findet auf Grundlage der Ziffer von 200 Millionen statt, wovon die eine Hälfte von der belgischen Regierung eingetauscht und die andere Hälfte auf dem Handelswege eingelöst wird.“

*(Falliment in Brünn.) Das Brünnener Landesgericht eröffnete den Konkurs über das Vermögen der Firma Bauer und Sucharinas' Nachfolger, Bauer und Bloch, landwirthschaftliche Maschinenhandlung in Brünn. Inhaber der Firma ist Eugen Bauer. Die Passiven betragen mehr als 100,000 fl. und sind hieran sowohl österreichische, als ausländische Fabriken von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen beteiligt. Die Brünnener Bankinstitute besitzen bloß einige Rimeffen mit dem Giro der falliten Firma. Die Aktiven, zumeist in langfristigen Forderungen bestehend, sind noch nicht festgestellt.

*(Oesterr. ungar. Staatsbahn.) In der gestrigen Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes der österr.-ungar. Staatsbahn wurde beschlossen, in Zukunft nur mehr alle zwei Monate eine Sitzung zu halten.

Geschäftsbericht.

Wien, 28. November. (Aus dem Wochenbericht der niederöstr. Handelskammer.) Schafohle. In Folge der besseren Stimmung, die sich in London zeigt, hat auch hier das Wollgeschäft etwas mehr Leben gewonnen und sind einige tausend Zentner verkauft worden, ohne daß aber die Preise wesentlich fester geworden wären.

Leder, Häute und Felle. Geschäftslage und Preise blieben seit der Vorwoche unverändert.

Rüböl etwas mehr beachtet, Preise stationär.

Spiritus. Nach einem kleinen Anlaufe zur Besserung gaben die Preise für prompten Rohspiritus schließlich wieder nach; die Umsätze waren geringfügig. Termine ausbezogen, ohne daß Schlüsse vorfielen. Der Absatz in rektifizirten Sorten blieb schwach. In Slovitz viel Angebot, wenig Geschäft. — Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transit 26 fl. 25 kr. bis 26 fl. 50 kr., Melassen-spiritus (75 Prozent oder höher) transit 25 fl. 90 kr. bis 26 fl. 20 kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transit 28 fl. 25 kr. bis 28 fl. 50 kr., Slovitz 50 bis 55 Prozent) transit per Hektoliter 30 fl. — kr. bis 57 fl. — kr.

Zucker. Ohne die erneuerte Bewilligung der Exportprämie seitens Rußlands für ein unlimitirtes Quantum mit 80 Kopfen per Pud wäre die Stimmung auf den ausländischen Zuckermärkten schon eine wesentlich bessere. So folgte auf die rapide Haufe, welche sich aus der Vorwoche auf die ersten Tage der Berichtswoche übertragen hatte, unter dem Einflusse flauer Auslandsberichte auch bei uns eine Reaktion, die sich für Exportationen auf 25 bis 35 fr., für inländische Raffinerie-Stationen aber nur auf 10 bis 15 fr. vom höchsten Stande belief. Raffinerien haben alle vorkommenden Partien willig aufgenommen. In weißer Waare haben sich die vorwöchentlichen Preise bei matterem Abzuge schwach behauptet. Notirungen: Rohzucker: Erstes Produkt, Basis 93 Prozent Zucker in 100 Trodenabsatz ab mahrischen Stationen 88 Prozent 27 fl. — kr. bis 27 fl. 15 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 26 fl. 45 kr. bis 27 fl. — kr., Raffinade 36 fl. 50 kr. bis 37 fl. 50 kr., Melisse: feine und feinste 35 fl. 75 kr. bis 36 fl. 25 kr., ordinäre und mittlere 35 fl. — kr. bis 35 fl. 25 kr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 29. November. Im heutigen Sonntagsverkehr war die Tendenz fest. Oesterreichische Kreditaktien stiegen von 287.40 bis 288.40, vierprozentige ungarische Goldrente von 98.45 bis 98.55, fünfprozentige Papierrente von 90.20—90.30 gehandelt.

Nachbörse sehr fest; österreichische Kreditaktien 288.90, vierprozentige Goldrente 98.65, fünfprozentige Papierrente 90.37/2, Eskomptebank 83.50.

Getreidegeschäft. Die Preise von Terminen waren heute matter, Frühjahrsweizen wurde mit 8 fl. 2 kr., 8 fl. 3 kr., 8 fl. 2 kr., 8 fl. 1 kr., 8 fl. 2 kr. und 8 fl. 3 kr., neuer Herbstweizen mit 8 fl. 48 kr. und 8 fl. 49 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 52 kr. und 5 fl. 53 kr. geschlossen; zu notiren ist: Frühjahrsweizen 8 fl. 1 kr. G., 8 fl. 3 kr. G., Mais per Mai-Juni 5 fl. 52 kr. G., 5 fl. 54 kr. Waare, Frühjahrsweizen 6 fl. 70 kr. G., 6 fl. 71 kr. G.

Wegen Ueberfülle an zu bewältigendem Material entfällt für heute ausnahmsweise die Publikation unserer Roman-Fortsetzungen.

Die im Laufe dieser Woche eingelaufenen Briefe werden in der nächsten Montagsnummer beantwortet.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-geschäft.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 24. szám.
Egy párizsi regény.
Színmű 5 felv. Iria Feuille Octave.
Henry de Targy Náday
Baró Chevrial Újvázi
Chesnel Bercsényi
Juliani Körösmezői
Laubanéro Benedek
Bíráder Latabár
Taumartin Horváth
Targyn Sz.-Prielle C.
Marcelle Holvey L.
Therése Fái Sz.
Ross Guérin Csillag T.
Lucene Bekessy I.
Keszede 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.
Népszínház.
Sárineni.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv.
Iria Almási Tibamér,
Órv. Szalai Sára, Blaháné,
Mariska Tóth I.,
Nagy Ádám Szathmáry
Keszede 7 órákor.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Casse Nr. 8 (Hartichbazar-Cassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 1), "Csongor es Tünde." - Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 2), "Rosenkranz és Gildenstein" und "Oszai napsugár." - Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 3), "Denise." - Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4), "Pry Pál." - Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5), "Coriolanus." - Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6), "A csók" und "Areny lakodalm."

Repertoire des königlichen Opernhäuser. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 1), "Faust." (Gastspiel des Fräulein Emma Eurolla und des Herrn Julius Perotti). Erhöhte Preise. - Mittwoch, geschlossen. - Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 2), "Lohengrin." (Gastspiel des Fräulein E. Eurolla und des Herrn J. Perotti). Erhöhte Preise. - Freitag, geschlossen. - Samstag (Monats-Abonnement Nr. 3), "Teil Vilmos." Gewöhnliche Preise. - Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 4), "Alarcos bá." (Gastspiel des Fräulein E. Eurolla und des Herrn J. Perotti). Erhöhte Preise. - Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Erstes Auftreten der berühmten Operetten- und Walzer-Sängerin Fräulein **Paula Venz**, aus dem kais. Theater in St.-Petersburg.
Sente, Montag: Letztes Auftreten der musikalischen Clowns **Brothers Varno** und des englischen Duettistenpaares **Mr. Kenda** und **Miss Burand**. Auftreten des Herrn **Man de Wirth**? „Ob Mann oder Weib“? Auftreten des Herrn Professor **Martini** mit seinen originellen Schattensilhouetten, der Gymnastiker-Gesellschaft **Johnson** auf dem rollenden Globus, der deutschen Liedersängerin **Frl. Carina**, der ungarischen Sängerin **Fräul. Margit** und des Wiener Gesangs-komikers **Herrn Martin Schent**.
Voranzeige: Dienstag, den 1. Dezember: Erstes Debut des **Mr. Bernard** mit seinen **Fantoches à la Holden** und des französischen Duettistenpaares **Mr. und Madame Legrand**.

Jos. Pruggmayr's
WINTER - ORPHEUM,
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
„**Wiener Walzer**“
in Budapest,
oder: **Einst und Jetzt.**
Parodirendes Scherzspiel in 3 Bildern.
1. Bild, im Jahre 1841: „Im Gasthof zu den 2 Pistolen.“
2. Bild, im Jahre 1869: „In der neuen Welt.“
3. Bild, im Jahre 1885: „In einem Café-Chantant.“
Aus besonderer Gefälligkeit hat der Nestor der hiesigen Volkstänzer **Herr David Neumann** seine Mitwirkung freundlichst zugesagt.

Café Färber. **Eldorado.** Café Färber.
Waisnerboulevard 15.
Täglich Künstler-vorstellung.
Erstes Auftreten des **Frl. Elise Laßt**, Wiener Lieder- und Walzer-Sängerin, sowie des **Frl. Jeanette Blande**, Lieder-sängerin. Auftreten des ersten **Original-Gesangs- und Tanz-Quartetts Hermann**, der Damen: **Frl. Meghessy Laura**, ung. nat. Lieder-sängerin, des **Frl. Nagy Mariska**, deutsch-ung. Chanonette, des **Frl. Mathilde Vogl**, Poffen-Soubrette, und der Herren: **Karl Fürst**, **Siegfried Strauß** und **Simon Marienstrak**. - Zur Aufführung gelangt: **Chajemel auf der Brautshau**. Original-Poffe mit Gesang und Tanz von S. Wild. **Anfang 8 Uhr.**

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
(Andráshystrasse, vis-à-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!
Im Parterre-Speiseaal:
Heute KONZERT
der beliebten National-Musikkapelle **Berkes Béla**.
Anfang 8 Uhr.

Wohlthätigkeits-Bazar
zu Gunsten des **Home suisse** in Budapest, **Donnerstag den 3., Freitag den 4. und Samstag den 5. Dezember**, im **Palais Haggemacher**, Andráshystrasse 52. **Eröffnung** Vormittags 10 Uhr. **Schluß** Abends 8 Uhr.

POHL's

Restauration u. Bierhaus

Nadialstrasse Nr. 39.
Jeden **Montag**: **Alfölder Gulyás.**
Gutes Gabelfrühstück, reiches Mittags- und Abendmenü, nach dem Theater stets frisch zubereitete Speisen, vorzügliche Weine, Bodabier und das beliebte Hofbier, gute Bedienung, billige Preise.
Rückwärtige Appartement großer Speiseaal.

Herren-Kleider
nach neuestem Schnitt, aus in- und ausländischen Schafwollstoffen, mit exquisiter Ausstattung. Komplettes Lager in **Herren-Anzügen, kurzen und langen Winterröcken und Knaben-Anzügen** etc. 10767

Damen-Kleider
nach neuesten Pariser Journalen, mit vorzüglichem Schnitt, aus hoch-Nonveauté-Kleiderstoffen. Komplettes Lager in **Damen-Jacken, Mänteln, Mantills** etc., auch **Mädchen-Mäntel**. Eigene Werkstätten. Nach Maß auch rasch.

Stablissement zum rothen -/- Kreuz
Armin Csáky in Budapest,
6. Bez., **Andráshystrasse (Ottoconplatz) Nr. 51.**



Kassen

solider, neuerer Konstruktion.

Wiese & Co.

WIEN,
Niederlage: **II., Unt. Donaustr. 25.**
Fabrik: **II., Pappeneimgasse 58.**
Niederlage in **BUDAPEST:**
Andrássystrasse 2.
Im Interesse der Käufer wird vor Verwechslung gewarnt. 11222



FASANE,

Nehühner, Stammeltsvögel, Girsch, Reh, Wildschweine, Hasen und alles sonstige Wild stets frisch in jeder Quantität, Lager von echtem milchgemästetem fleischiem Geflügel, so von jenem der Kaiserin **Geflügel-Milchsaft-Anstalt** bei Wildhändler **Pál Károly,**
Budapest, IV., **Ede Fischplatz und Zhurgasse.** 11129

HOTEL
BUDAPEST
in
BUDAPEST.
Billige Monats- u. Tageszimmer.

Dr. Hartmann's
Auxilium
bestimmtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen **Garn-
Ehrenfluor** bei **Herrn und
Dr. Hartmann's** Auxilium für
Damen gegen **Fleur** (ob frisch
entstanden oder noch so ver-
altet) ist sammt belehrender
Broschüre und einer zur Kon-
sultation bei **Herrn Dr. Hart-
mann** berechtigenden Karte um
fl. 2.80 zu haben in allen Apo-
theken und im Haupt- u. Ver-
sendungs-Depot **W. Twerdy's**
Apothek, **Stadt,
Kohlmarkt 11, Wien.**
Nur die mit Schutzmarke
und Karte versehenen Auxilien
sind von Erfolg und echt.
Herr **Dr. Hartmann**,
seit vielen Jahren best. bekann-
ter Spezialist, laut Diplom
v. J. 1870 zum Mitglied der
Wiener med. Fakultät ernannt,
ord. in seiner Anstalt v. 9-6
Uhr, an Sonn- u. Feiertagen
v. 9-2 für **Chyphils**, **Geschlechts-
Frauenkrankheiten** und
Mannesschwäche nach glän-
zend bewährter Methode ohne
Folgelibel und ohne Berufs-
förderung. Medicamente werden
diskret besorgt. **Haus-
nachricht, Wien, Stadt,
Seilerergasse Nr. 11.**
Depot in Budapest bei
Josef v. Türök, Apo-
theker 8446

Promessen		Bank-	
auf 1864er STAATS-LOSE		und	
ganze à fl. 4.50 und Stempel . . .	5.-	Wechsler-Geschäft	
halbe à fl. 2.50	3	der	
Haupttreffer 150,000 Gulden ö. W.		Administration	
Ziehung am 1. Dezember 1885;		des	
auf UNGAR-LOSE	3.50	Mercur	
ganze à fl. 3 und Stempel		(S. Poltzer),	
halbe à fl. 1.75 und Stempel . 2.25		Budapest,	
Haupttreffer 120,000 Gulden ö. W.		Dorotheagasse Nr. 12.	
Ziehung am 15. Dezember 1885;			
auf BODENKREDIT-LOSE	1.50		
à fl. 1 und Stempel			
Haupttreffer 50,000 Gulden ö. W.			
Ziehung am 15. Dezember 1885;			
Lose der XI. Staats-Lotterie	2.-		
à 2 fl.			
Haupttr. 60,000, 15,000, 10,000 fl.			
in 5% Notenrente.			
Ziehung am 29. Dezember 1885.			
11110 Zusammen	12.-		
Alle vier Stück zusammen nur 11 Gulden inklusive Stempel.			
In der Ziehung vom 2. November der Budapester Landes-Ausstellungs-Lose fiel der Haupttreffer von 100,000 und Treffer von 5000 Gulden auf die von unserem Bank- und Wechsler-Geschäfte verkauften Lose.			



MENTHA

Bestes Mittel
gegen Magen,
Blut, Kopf.
gegen alles Unbehagen,
Neblichkeiten, Magen-
schmerzen, Diarrhöe, Zahn-
schmerzen etc.
Jüher,
Haut, Mund

Als vorzügliches Magenmittel.
Als Zahntinktur u. Mundwasser.
Als Toilette-Mittel.
Als ein erfrischendes Getränk.
Preis einer Flasche 50 kr. Man ver-
lange ausdrücklich Mentha's Mentha und beachte
genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke
versehen sei.
Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn:
Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spitzer-
u. Plankengasse. Depot in Budapest bei J. v. Türök, Apoth.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft



Fahrordnung

der **Budapest-Tétényer Lokalschiffe**, gültig vom
1. December 1885 bis zum **Schiffahrts-Schluss**.
Von der Pfarrkirche nach Promontor **7.30, 10.30**
Vormittags, um 2 und 4 Uhr Nachmittags.
Von der Pfarrkirche nach Tétény um **7.30** Vor-
mittags.
Von Tétény nach Budapest um **8.30** Vormittags.
Von Promontor nach Budapest um **9, 11.30** Vor-
mittags, um 3 und 5 Uhr Nachmittags.
Die Schiffe landen in Promontor am Stege beim
Südbahnhof und beim Bräuhaus des Herrn Haggemacher,
und stehen die einmal unterstrichenen Fahrten in Promontor
mit den Zügen der Südbahn, die zweimal unterstrichenen
Fahrten mit den Zügen der Süd- u. Fünfkirchner Bahn in
direkter, resp. mittelbarer Verbindung.
Budapest, am 30. November 1885.
Die Verkehrsdirection

Oberstabsarzt Dr. Müller's
Miraculo-Injection
und **Wollen** helfen gefahrlos und
schmerzlos jeden Ausfluß der Harn-
röhre (weißen Fluß) in einigen
Tagen, auch in veralteten Fällen,
wo kein anderes Mittel half,
günstlich und ohne Folgen. - Preis
1 fl. 60 kr., per Post 25 kr.
mehr. 9828
Anzeige nur aus der **St. Georgs-Apothek** des **War Schneider**,
Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen
zu richten sind. Depot in Budapest: J. v. Türök, Apotheker

Schwächezustände,
Impotenz, Manneschwäche werden
bei jungen und alten Männern
dauernd unter Garantie geheilt
durch die weltberühmten Ober-
stabsarzt **Dr. Müller'schen**
Miraculo-Präparate. - Preis
3 fl. 10 kr., per Post 25 kr.
mehr. 9828

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Lampen
kauft ab jede Station oder franco Spolno zu höchsten Tagespreisen **Samuel Wienthal** in Szolnok; auch wäre ich geneigt, auf Schiffe im Vorhinein zu kaufen. 1032

Eine Französin, welche in Kleidermachen und Zuschneiden geübt, sowie zur Haushaltung behülflich sein soll, wird in ein christliches distinguirtes Haus aufgenommen. Näh. in der Exp. 1736

zu verkaufen
eine wenig gebrauchte Kredenz in Kirschbaum mit weißer Marmorplatte. Näheres bei Tischler Schwendner, Pehlhuhngasse 8. 1741

Gegen Katenzahlung
werden die elegantesten **Damenkleider**, Jaden, Mantellets, Regenmäntel, Umhüllen und Radmäntel, wie auch Stoffe und schwarze Terno zu besonders billigen Preisen verkauft. Wagnerboulevard 16, 1. St. Hauptstiege, bei Adler M. 24354

Blaviere u. Pianinos
werden verkauft, ausgetrieben, und umgetauscht. Reparaturen, Stimmungen angenommen, bei **Esport & Christophplatz 8.** 1425

Komplette Möbel-Ausstattungen
verschiedener Ausführung, sehr fein und solid gearbeitet werden zu sehr billigen Preisen verkauft im Magazin, 5. Bez., Döllgasse 8, 2. St. 1. Etoc. 1522

Sofort zu vermieten
eine möblirte Wohnung, bestehend aus 2 Cassenzimmern, Dienerzimmer, Küche **Börsegebäude 3.** Stock. Näh. beim Portier, oder 3. Stock Nr. 11. 1690

Monatzimmer
von 15 fl. aufwärts im „Hotel National“, Wagnergasse. 1737

Ein Salon mit Alkov
und Vorzimmer, elegant möblirt, 1. Stock, mit separirtem Eingang von der Stiege, Leopoldstadt gelegen, ist sofort billig an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Abt. in der Exp. 1112

D. Digne's französische Haarfarbe-Zintur
zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfarbe-Zintur ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postverendung 20 kr. mehr. Hauptdepot: Budapest, Königs-gasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei J. Magyar.

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider.
Reparatur-, Fuz- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann**, Stadt, Schiffgasse 6, 1. Etoc.

Buchbinder-Lehr-ling
findet bei G. Müller, Josephsplatz 12, sofort Aufnahme. 1756

Lichtige fleißige Leute
finden als Platzagenten gegen fix und hohe Provision sofort dauerndes Engagement. Näh. Ullöi-ut 5, Singer. 1627

Ein auf das netteste eingerichtete Spezerei- und **Gemischtwaren-Geschäft**
nebst Brauweinhandl., Ceposten, lebhafter Verkehr, billiger Zins, ist wegen anderweitiger Unternehmung, sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 1758

Une demoiselle
francoise cherche a se placer au plus vite comme bonne elle ne sait point d'autre langue. S'adresser a l'administration de ce journal sous „J. B.“ 1789

Neueste Erfindung
einer Zuder- und Kaffeemahlmaschine. Diese vortreffliche Mahlwerk wird dem p. t. Publikum, überhaupt Zuderbäcker und Cafetiers werthvoller Aufmerksamkeit empfohlen. Mit dieser Mühle kann ein Mann per Tag 150 Kilo in Würfel zerhackten Zuder, oder 40 Kilo gebrannten Kaffee zu Mehl oder fein grieskörnig zermahlen. Selbe ist nach Bedarf zu reguliren. Die Auskunft ertheilt und für die Dauerhaftigkeit garantirt der Erfinder **Karl Steffo**, wohnhaft Steinbrucherstraße, Kolonie der t. u. Maschinenfabrik. 1617

Ich suche
in aller nächster Nähe des Centralbahnhofes gegen Bezahlung ein Klavier zur täglichen Benützung von einer Stunde. Antr. nebst Preisangabe unter „Klavier 90“ an die Exp. 1772

Eine Trafil,
sehr geeignet für 1 oder 2 Damen, auf der schönsten Straße Budapest's, mit sehr guter Tageslohnung und billiger Zins, ist wegen Familienverhältnisse sofort sehr billig zu verkaufen. Näh. bei J. Ganz Wagnier-Boulevard 44, 2. Stock 18. 1732

Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider
in bestem Zustande billig, **Hatvanergasse 15,** 1. Stock 1, Bug, Reparatur- und Kleiderhandl. 1022

Eine Nips-Garnitur
und Salontisch sind billig zu verkaufen. Große Feldgasse 23, 1. St. 4. 1791

2 schwere Zugpferde
mit Zuggeschirr, sowie ein stark gebaueter Streifwagen steht zu verkaufen **Kellerstraße 30.** 1691

Möbelmühlen
jeder Größe bei S. Mischolczy & Comp., Budapest, Wagnierstraße 55. 1790

Grüster Heiraths-Antrag.
Verwalter, 35 Jahre alt, ledig, kath. deutscher Abkunft, mit einigen hundert Gulden Vermögen, wünscht sich mit einem anständigen Mädchen oder Witwe zu verehelichen. Falls selbe was und wo immer für ein Geschäft haben sollte, würde selber gerne beitreten. Anträge, wo möglich mit Photographie unter „H. M. J. 35“ an die Exp. 1720

Ein praktischer **Buchhalter**
sucht für seine freien Nachmittagsstunden Beschäftigung. Näh. in der Exp. 1796

Wir empfehlen zum Verkauf die Romane Gustav Klingers, und zwar: Die neuen Geheimnisse des Hochspitals'
drei Bände stark, 50 kr., mit Postverendung 55 kr.

Der Todtengräber aus der Franzstadt,
drei Bände stark, 50 kr., mit Postverendung 55 kr.

Der Monte-Christo von Pest,
drei Bände stark 50 kr., mit Postverendung 55 kr.

Ein Vergessener im Armenhause,
drei Bände stark, 50 kr., mit Postverendung 55 kr.

Der Satan aus dem Neugebäude,
zwei Bände stark, 45 kr., mit Postverendung 50 kr.

Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers', 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für Loco um den Preis von 2 fl. 30 kr.; inkl. Postverendung 2 fl. 50 kr.
Zu beziehen durch die Expedition des „**Politischen Volksblattes.**“

Eine Französin
welche gleichzeitig in der Hausarbeit mithelfen möchte, wird zur Uebung dieser Sprache, bei einem kinderlosen Ehepaar sofort aufgenommen. Schriftliche Anträge unter „H. M.“ an die Exp. 1651

Ein elegantes, feiner Mode unterworfenen **Geschäft**
in der inneren Stadt preiswerth zu verkaufen. Dasselbe ist durch eine Frau leicht führungbar. Näh. in der Exp. 1639

Ein distinguirter **junger Mann**,
wünscht zum Zwecke geistiger Anregung mit einer gebildeten Dame in Korrespondenz zu treten. Gest. Antr. unter „B. S.“ an die Exp. 1764

Eine komplette, einfache **Zimmer-Einrichtung**
preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 1802

Ein Pianino,
überspielt, Taktav., noch sehr gut erhalten, ist billigst zu verkaufen. Königs-gasse 49, 2. Stock 23. Zu besichtigen von halb 3 bis halb 5 Uhr Nachmittags. 1805

Eine Hofwohnung
im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche, ist pr. 1. Februar zu vermieten. Näh. 5. Bez., Jägergasse 26, beim Hausbesorger. 1804

Ein tüchtiger **Romantist**,
der deutschen und ungarischen Sprache und Schrift mächtig, der längere Zeit in größeren Provinzstädten servierte, in der Schafwoll-, Curvent- und Modewaarenbranche gut berührt ist, findet Aufnahme. Offerte, Zeugnis - Kopien, eventuell Photographie nebst Salair-Ansprüche zu richten an

Sigmund Klein, H.-Károly.
Kommt von den obenbenannten Branchen, ohne Unterschied welcher Branche immer und ohne Unterschied der Religion, werden auch separat acceptirt. 1807

Mayer's Konversations-Lexikon
zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 1769

Für 20 kr. A. 5000 zu gewinnen.

LOSE

der zu Gunsten der Landes-Kinderbewahr-Anstalt, der Leopoldstädter Kinderbewahr-Anstalt u. des Serial-Kinderkolonien-Vereins veranstalteten **Wohlthätigkeits-Lotterie**

Haupttreffer 5000 Gulden,
fl. 1000,
fl. 500 u., insgesamt
1861 Treffer Werth fl. 10,000.
Ziehung am 2. Januar 1886 zu haben

à 20 kr.
im General-Vertrieb:

Wechselhaus H. Fuchs,
Budapest, Dorotheagasse 9,
sowie in allen Wechselstuben, Lottokollektoren und Trafiken.

Gegen volle Nachnahme wird nichts effektuirt. Bei Aufträgen von mindestens 25 Loten werden sowohl letztere als auch die Gewinnliste franco zugefendet. 11066

Tuch-Reste

Brüner echter Stoffe von fl. 1 20 pr. Mtr. aufwärts. Muster zur Ansicht werden franco geschickt. Die Herren Schneidermeister, welche reichsortirte Musterbücher wünschen erhalten selbe unfrankirt. **Zuchfabriksniederlage „Zum weißen Lamm“** in Brünn. 9766

Geheime Krankheiten.

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Gichtkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung **Univ. Med.**

Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikergasse (Gyar-uteza) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radialstraße.
Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Striktoren, Syphilis, Manneschwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Verunsicherung gründlich geheilt von

A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren
Wohnt: Budapest, Königs-gasse (Kiraly-uteza) Nr. 14, neben der Förd'schen Apotheke, 2. St. Eingang an der Stiege. Die Ordinations-Anstalt ist mit separirtem Wartezimmer u. separirtem Ein- und Ausgang.
Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen

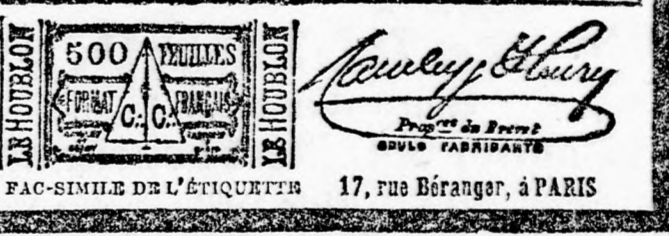
In Dr. LEITNER'S
seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Zrommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch vrießlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

DAS BESTE Cigaretten-Papier
IST DAS ECHTE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN **D. J. J. Pohl, Dr. E. Ludwig, Dr. E. Lippmann**
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
seltener absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



Aufzüge

von

Anton Freissler,
k. k. Hof-Maschinenfabrikant,
Wien 10. Bez., Erichplatz Nr. 4;
Budapest, VI., Theresienring 20,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen von

Personen-, Waaren-, Holz- und Kohlen-, Speisen-Aufzügen
mit Hand-, Maschinen- und hydraulischem Betrieb nach eigenen Konstruktionen und Privilegien.

Mehr als 2000 Stück in bester Inland-Funktion. Ausland.